

■ Leckere Teigtaschen

Auf der ganzen Welt ist vielleicht kein Essen so verbreitet und beliebt wie gefüllte Nudeln. Die kleinen Taschen aus gerolltem Teig und köstlichen Füllungen haben viele Namen. In Deutschland ist die *Tortellini* vermutlich die beliebteste Variante der gefüllten Pasta, gefolgt von *Ravioli* und *Cannelloni*.

Die Chinesen, die vor mindestens 4000 Jahren die Nudeln erfanden, schenken der Welt *Wantan* und *Dim Sum*. *Wantans* sind bogenförmige Nudeln, die gewöhnlich mit Gemüse oder Schweinefleisch gefüllt sind und, manchmal auch frittiert, in Brühe serviert werden. *Dim Sum* ist die allgemeine Bezeichnung für eine ganze Familie von gefüllten Teigtaschen und anderen Leckereien, die in kleinen Portionen für mehrere Personen serviert werden. Gehackte Shrimps und Schweinefleisch sind die beliebtesten Füllungen für die Rollen oder Klöße. Auch andere asiatische Länder haben ihre typischen Teigtaschen. In Tibet nennt man sie *Momo*. In Japan heißen sie *Gyoza* und in Korea *Mandu*. In der Türkei heißen gefüllte Teigtaschen *Manti* und in Afghanistan *Mandi*.

In Europa ist das Zentrum der Pasta-Welt zweifelsohne Italien, das Herkunftsland von *Ravioli*, *Tortellini* und *Cannelloni*. Die Füllungen der italienischen Nudel-Sorten bestehen meist aus Fleisch und Käse, aber auch Spinat oder Pilze sind beliebt. Aber nicht nur italienische Pasta ist in Europa beliebt. Die Menschen in Polen lieben ihre *Pierogi*, die den russischen *Pilmeni* sehr ähnlich sind. Typische Füllungen für beide sind Weißkohl, Waldpilze, Kartoffelpüree, Käse oder Obst. Sie werden oft zunächst gekocht, dann gebraten und schließlich mit Sauerrahm übergossen. Die gefüllte Teigtasche der jüdischen Gemeinde Europas ist das *Kreplach*, das oft in eine Schüssel mit Hühnerbrühe gegeben wird. Wenn man bedenkt, wie beliebt diese köstlichen Mahlzeiten weltweit sind, dann ist es sehr wahrscheinlich, dass gefüllte Teigtaschen noch lange Zeit auf den Speisekarten zu finden sein werden.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Europäische Teigtaschen unterscheiden sich von den asiatischen, weil die europäischen ...

- a) gebraten werden können.
- b) für mehrere Personen serviert werden.
- c) mit Käse gefüllt sind.
- d) verschiedene Formen haben.

2. Aus welchem Land kommen Nudeln ursprünglich?

- a) Japan
- b) Italien
- c) Russland
- d) China

3. Welche Länder haben die ähnlichsten Bezeichnungen für gefüllte Teigtaschen?

- a) Italien und China
- b) Türkei und Afghanistan
- c) Korea und Polen
- d) Russland und Japan

4. Inwiefern ähneln sich laut Text *Kreplach* und *Wantan*?

- a) Sie werden beide frittiert.
- b) Sie stammen beide aus China.
- c) Sie werden beide oft in einer Flüssigkeit serviert.
- d) Sie sind beide gewöhnlich mit Gemüse gefüllt.

■ Die Intelligenz der Delfine

Delfine gelten als verspielte, soziale Lebewesen. Auch die Auffassung, dass Delfine besonders intelligente Tiere sind, ist schon seit Jahrzehnten verbreitet. Im Laufe der Zeit bestätigten viele dokumentierte Beobachtungen ihres Verhaltens die Vermutung, dass sie ziemlich klug sind.

Es gibt über 30 Delfinarten und jede Art ist einzigartig. Obwohl sich die verschiedenen Arten unterscheiden, haben alle Delfine dieselben systematischen Methoden der Nahrungssuche und dieselben Überlebensstrategien. Die Meeressäuger können ihre Bewegungen fehlerfrei aufeinander abstimmen. Sie jagen ihre Beute in Gruppen, wobei sie beispielsweise einen Schwarm Fische umzingeln. Delfine kommunizieren miteinander durch Pfeif-laute und andere Geräusche. Sie nutzen das Schallecho zur Orientierung und zur Jagd, ein Vorgang, den man als Echoortung bezeichnet.

Auch wenn Delfine im Wasser leben und aussehen wie Fische, gehören sie zu den Säugetieren. Anders als Fische müssen sie atmen. Dazu schwimmen sie an die Meeresoberfläche und atmen durch ihre Atemlöcher am Rücken Luft ein. Oft werden sie beobachtet, wie sie über das Wasser springen und nahe an Booten entlanggleiten. Dieses Verhalten hat viel dazu beigetragen, dass man Delfine für verspielte und freundliche Tiere hält. Wissenschaftler aber glauben, dass Delfine nahe an Booten schwimmen, um die von den Wasserfahrzeugen erzeugten Strömungen beim Schwimmen auszunutzen. Mit dieser Art des Schwimmens, auch „Bugwellen reiten“ genannt, können sie Kraft sparen.

Delfine sind bekannt dafür, erstaunliche Dinge zu vollbringen, zum Beispiel mit verbundenen Augen schwimmen, Haie abwehren oder Menschen nachahmen. In Hawaii imitierte ein Delfin einen Taucher, der unter Wasser Glasfenster von Algen reinigte. Der Delfin begann damit, das Glas mit einer Möwenfeder abzureiben! Da die Beliebtheit von Delfinen weiter wächst, wird es sicher immer mehr Gelegenheiten für diejenigen geben, die diese faszinierenden Lebewesen beobachten und erforschen wollen.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Der Hauptunterschied zwischen Delfinen und Menschen besteht darin, dass Delfine ...

- a) Luft zum Atmen brauchen.
- b) intelligentes Verhalten zeigen.
- c) im Meer leben.
- d) soziale Lebewesen sind.

2. Worin unterscheiden sich Delfine von Fischen?

- a) Delfine sind Säugetiere.
- b) Delfine können neben Booten schwimmen.
- c) Delfine schwimmen in Gruppen, sogenannten Schulen.
- d) Delfine haben Rücken- und Schwanzflossen.

3. Welche Behauptung ist laut Text wahrscheinlich wahr?

- a) Delfine schwimmen nur nach Sonnenuntergang.
- b) Delfine können jedes Tier, das sie sehen, nachahmen.
- c) Delfine geben Laute von sich, um ihren Jungen etwas beizubringen.
- d) Delfine reiten auf Bugwellen, um effektiver jagen zu können.

4. Aus dem Text kannst du schließen, dass Delfine neugierig auf Menschen sind, ...

- a) weil sie den Menschen etwas beibringen wollen.
- b) weil sie die Menschen abschrecken wollen.
- c) weil sie Menschen brauchen, die sie füttern.
- d) weil sie Menschen beobachten und nachahmen.

■ Prärie- und Wiesenwühlmäuse

Nur wenige Wildtiere bleiben über mehrere Jahre hinweg mit einem Partner zusammen. Eine Ausnahme stellen die Präriewühlmäuse dar. Das Männchen hilft seiner Partnerin, die Jungen großzuziehen. Es bleibt nicht nur mit ihr zusammen, sondern versucht, sie auch zu schützen. Dabei reagiert es auf unbekannte Männchen aggressiv, sobald sie sich nähern. Eine männliche Wiesenwühlmaus hingegen hat viele verschiedene Partnerinnen. Das Männchen kümmert sich nicht um die Jungen und passt auch nicht auf deren Mutter auf. Das ist verwunderlich, weil Prärie- und Wiesenwühlmäuse eng miteinander verwandt sind. Woher kommt also dieser Unterschied im Verhalten?

Wissenschaftler gehen von der Theorie aus, dass ein Hormon mit der Bezeichnung Vasopressin dafür verantwortlich ist. Das Gehirn der Wiesenwühlmaus empfängt deutlich weniger von diesem Hormon, als das einer Präriewühlmaus. Wissenschaftler führten ein Experiment durch, bei dem sie dem Gehirn von Wiesenwühlmäusen mehr Vasopressin zuführten. Danach veränderten die Wiesenwühlmäuse ihr Verhalten tatsächlich. Sie wurden ihren Verwandten, den Präriewühlmäusen, ähnlicher. Sie blieben bei einem Weibchen und halfen bei der Pflege der Jungen mit. Offensichtlich gibt es zwischen dem Hormon Vasopressin und Treue einen Zusammenhang. Es bewirkt, dass ein Wühlmausmännchen bei der einmal gewählten Partnerin bleiben möchte. Ohne das zusätzliche Vasopressin fehlt dem Gehirn der Wiesenwühlmaus diese emotionale Reaktion und das Männchen wandert von einer Partnerin zur nächsten. Ein anderes Forscherteam blockierte den Zufluss von Vasopressin in den Gehirnen von Präriewühlmäusen. Danach wurden diese in ihrem Verhalten den Wiesenwühlmäusen ähnlicher. Das Männchen zeigte keine so starke Anhänglichkeit an eine Partnerin mehr und kümmerte sich auch nicht mehr um den Nachwuchs.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. **In der Wildnis unterscheidet sich das Verhalten der männlichen Präriewühlmäuse von dem der Wiesenwühlmäuse darin, ...**
 - a) dass sie Einzelgänger sind.
 - b) dass sie ihre Jungen im Stich lassen.
 - c) dass sie sich um ihre Jungen kümmern.
 - d) dass sie viele Weibchen haben.

2. **Was geschah, als Wissenschaftler den Zufluss von Vasopressin im Gehirn von Präriewühlmäusen blockierten?**
 - a) Sie hörten auf, eine feste Bindung mit einem einzigen Weibchen einzugehen.
 - b) Sie blieben bei einem Weibchen.
 - c) Sie kümmerten sich ganz besonders intensiv um ihre Jungen.
 - d) Sie bildeten erweiterte Familienverbände, zu denen auch andere Männchen gehörten.

3. **Als die Wissenschaftler die Menge von Vasopressin in den Gehirnen von Wiesenwühlmäusen erhöhten, ...**
 - a) lebten die Wiesenwühlmäuse in der Folge allein.
 - b) lebten sie mit einer einzigen Partnerin.
 - c) bekamen sie keinen Nachwuchs mehr.
 - d) paarten sie sich mit Präriewühlmäusen.

4. **Welche Ähnlichkeit haben Wiesenwühlmäuse mit den meisten anderen Wildtieren?**
 - a) Die Weibchen verlassen ihre Jungen, um für sich selbst zu sorgen.
 - b) Sie beschützen ihren Partner vor anderen Tieren.
 - c) Sie haben im Laufe ihres Lebens verschiedene Partner.
 - d) Sie bleiben lebenslang mit nur einem Partner zusammen.

■ Die Zahnbürsten im Wandel der Zeit

Archäologen können die Verwendung von Utensilien zur Zahnreinigung 5000 Jahre zurück in die Vergangenheit verfolgen. Im alten Ägypten und später in Griechenland, Rom und im Nahen Osten rieben sich die Menschen die Zähne zur Reinigung mit kleinen, zerfaserten Stöckchen. Die erste Zahnbürste mit Borsten wurde um 1500 in China entwickelt. Man befestigte die steifen Borsten vom Hals eines Wildschweins an einem Stiel aus Knochen oder Bambus. 100 Jahre später fanden Zahnbürsten mit silbernem Handgriff ihren Weg in die Mäuler der europäischen Adligen.

Die einfachen Leute reinigten ihre Zähne noch im 17. und 18. Jahrhundert mit Stoffläppchen, die manchmal in Kalk oder Salz getaucht wurden, manchmal an einem Stöckchen befestigt waren, um die hinteren Zähne zu erreichen. Ein Engländer namens William Addis wollte Zahnbürsten auch dem einfachen Volk zugänglich machen. 1780 entwarf und verkaufte er die erste Zahnbürste, die in Massenproduktion hergestellt wurde. Sie bestand aus Wildschweinborsten und Kuhknochen. Seine Geschäftsidee machte ihn zu einem wohlhabenden Mann.

Abgesehen von der Einführung von Plastikhandgriffen nach dem Ersten Weltkrieg, haben sich die Zahnbürsten bis 1938 nicht groß verändert. Durch den Zweiten Weltkrieg wurde der Handel mit chinesischen Wildschweinborsten unterbrochen und die Zahnbürstenhersteller suchten nach Ersatz. Die erste moderne Zahnbürste mit Nylonborsten stammt aus den USA und erhielt den Produktnamen *Dr. Wests Wunderzahnbürste*.

Bis heute wurden weltweit unzählige Patente für Zahnbürsten angemeldet. Bürsten mit gebogenen Handgriffen, Borsten mit verschiedenen Längen, Elektrobürsten, Zungenschaber und Massagegeräte aus Gummi für das Zahnfleisch bieten heutzutage den Verbrauchern eine große Bandbreite an Möglichkeiten, ihre Zähne sauber und gesund zu halten.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Was benutzten sowohl die alten Ägypter als auch die alten Griechen als Zahnbürsten?

- a) ein in Salz getauchtes Stoffläppchen
- b) ein zerfasertes Stöckchen
- c) ein Stück Knochen
- d) Wildschweinborsten an einem Stöckchen

2. Was war vor Hunderten von Jahren der Ersatz für Zahnpasta?

- a) ein Stoffläppchen
- b) Kalk
- c) Bambus
- d) ein Zungenschaber

3. Welche Kulturen hatten Zahnbürsten mit Wildschweinborsten?

- a) die europäische und die chinesische
- b) die chinesische und die ägyptische
- c) die griechische und die römische
- d) die europäische und die nahöstliche

4. Wodurch unterscheiden sich die heutigen Zahnbürsten von denen aus dem 18. Jahrhundert?

- a) Handgriff aus Knochen
- b) Handgriff aus Silber
- c) Wildschweinborsten
- d) Nylonborsten

■ Sultan Kösen – der größte Mann der Welt

2007 wurde Sultan Kösen, ein 27-jähriger Bauer aus der Türkei, als größter Mensch der Welt in das *Guinness Buch der Rekorde* aufgenommen. Kösen leidet an einer Störung, die hypophysärer Riesenwuchs genannt wird. Sie wurde durch einen Tumor an seiner Hypophyse verursacht, wodurch diese Drüse zu viele Wachstumshormone produzierte. Menschen mit dieser Störung wachsen bereits in ihrer Kindheit schneller. Im Erwachsenenalter wachsen sie so lange weiter, wie die Hypophyse zu viele Wachstumshormone freisetzt. Kösens Tumor wurde 2010 behandelt. Danach stoppte sein Wachstum. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits die unglaubliche Größe von 2,51 Metern erreicht.

Man könnte meinen, dass Kösen ein erfolgreicher Basketballprofi geworden wäre, aber das ist nicht der Fall. Es handelt sich bei Kösens Krankheit nicht um eine genetische Störung, die Wissenschaftler als konstitutionellen Riesenwuchs bezeichnen und die zu dem Körpertyp führt, der häufig in professionellen Basketballteams anzutreffen ist. Hypophysärer Riesenwuchs hingegen lässt Muskeln, Nerven und Knochen so wachsen, dass Kraft und Beweglichkeit eingeschränkt werden. Deshalb sind Riesen wie Kösen meist schwächer als Menschen mit durchschnittlicher Körpergröße. Auch werden sie schneller müde. Kösen muss mithilfe von Krückstöcken gehen, weil seine Statur seine Knie geschädigt hat. Er ist aber immer positiv und sagt, dass seine Größe auch Vorteile habe. Er kann andere bereits aus großer Entfernung sehen und er kann seiner Familie ohne Leiter dabei helfen, Vorhänge aufzuhängen und Glühbirnen auszuwechseln.

Laut dem *Guinness Buch der Rekorde* sind in der Geschichte nur zehn Menschen bekannt, die über 2,44 Meter groß wurden. Aber vielleicht ist Kösen heute gar nicht mehr der größte lebende Mensch. Es gibt Berichte, wonach in der Ukraine ein 2,56 Meter großer Mann lebt. Doch weil er es abgelehnt hat, sich für das Buch der Rekorde offiziell messen zu lassen, trägt Kösen die Krone.

Aufgaben zum Textverständnis:

- 1. Worin ähnelt Sultan Kösen einem professionellen Basketballspieler?**
 - a) ähnliche Körpergröße
 - b) ähnliche Körperkraft
 - c) dieselben genetischen Voraussetzungen
 - d) dieselbe Wahrscheinlichkeit, an einem Tumor zu erkranken
- 2. Konstitutioneller Riesenwuchs unterscheidet sich von hypophysärem Riesenwuchs dadurch, dass konstitutioneller Riesenwuchs ...**
 - a) durch einen Tumor verursacht wird.
 - b) dafür verantwortlich ist, dass ein Mensch größer wird als der Durchschnitt.
 - c) die Körperkraft und Beweglichkeit nicht verringert.
 - d) weltweit nur eine kleine Anzahl von Menschen betrifft.
- 3. Ein Mensch, dessen Hypophyse zu wenig Wachstumshormone produziert, wird wahrscheinlich ...**
 - a) größer als Sultan Kösen.
 - b) kleiner als die durchschnittliche Körpergröße.
 - c) bei einem Profiteam im Basketball mitspielen.
 - d) ins *Guinness Buch der Rekorde* aufgenommen.
- 4. Warum wollte das *Guinness Buch der Rekorde* den riesigen, 2,56 Meter großen Mann aus der Ukraine messen?**
 - a) um sicherzugehen, dass er wirklich so groß ist
 - b) um jemanden zu treffen, dessen Leben anders ist
 - c) um ihn zu bitten, etwas weit oben Liegendes zu erreichen
 - d) um zu prüfen, ob er groß genug ist, um Basketball zu spielen

■ Der Tenniskampf des Jahrhunderts

Obwohl beide begabte Tennisspieler waren, waren die beiden US-amerikanischen Tennisstars Bobby Riggs und Billie Jean King zwei sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. Die 1970er-Jahre waren in den USA eine Zeit des sozialen Wandels und der Frauensport gewann an Ansehen und Popularität. In dieser Zeit standen sich zwei Tennisspielenden in einem Match gegenüber, das den Tennissport für immer verändern sollte.

King war in dieser Zeit die führende Tennisspielerin der Welt. Sie hatte zudem entscheidenden Anteil daran, das Damentennis zu professionalisieren und höhere Prämien für Spielerinnen durchzusetzen. Riggs war ein Tennischampion der 1940er-Jahre und er stand auch in den 1970er-Jahren noch gerne im Rampenlicht. Mehrmals hatte er die sportlichen Fähigkeiten weiblicher Athleten infrage gestellt und die weiblichen Tennisstars herausgefordert, gegen ihn anzutreten. Obwohl er 1973 bereits 55 Jahre alt war, erklärte Riggs, dass er jede Tennisspielerin besiegen könne. Ein weiblicher Champion, nämlich Margaret Court, nahm die Herausforderung an und Riggs schlug sie eindeutig. Danach entschloss sich die damals 29-jährige King, gegen Riggs anzutreten.

Es wurde eines der am meisten gesehenen Tennismatches in der Geschichte. Das Match King gegen Riggs wurde als *Kampf der Geschlechter* angekündigt. Das Preisgeld betrug 100 000 Dollar. Vor Beginn des Spiels trugen vier als ägyptische Sklaven verkleidete Männer King auf einem sorgfältig hergerichteten Stuhl auf das Spielfeld. Riggs erschien in einer Rikscha, die von vier spärlich bekleideten Frauen gezogen wurde. Nach etwas über zwei Stunden war das Match vorbei. King schlug Riggs in drei glatten Sätzen und wurde für Sportlerinnen überall auf der Welt zu einer Heldin.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Sowohl Billie Jean King als auch Bobby Riggs

- a) glaubten, dass Männer bessere Sportler seien.
- b) hatten viele wichtige Meisterschaften gewonnen.
- c) glaubten, dass Sportlerinnen mehr Geld verdienen sollten.
- d) waren Tennisstars der 1940er-Jahre.

2. King unterschied sich von Riggs, ...

- a) weil sie an einem Tennismatch „Frau gegen Mann“ interessiert war.
- b) weil sie weniger bekannt war.
- c) weil sie nicht glaubte, dass Frauen Männer beim Tennis besiegen könnten.
- d) weil sie viel jünger als er war.

3. Wie unterscheidet sich Tennis vor den 1970er-Jahren vom heutigen Tennis?

- a) Damentennis war nicht so angesehen.
- b) Tennis war kein Profisport.
- c) Männer spielten in Tennismatches gegen Frauen.
- d) Tennisfans konnten bei Matches nicht zuschauen.

4. Während des als *Kampf der Geschlechter* betitelten Matches ...

- a) bewies Riggs, dass er besser Tennis spielte als King.
- b) bewies King, dass Frauen Männer im Tennis schlagen können.
- c) half Riggs, das Preisgeld auf 100 000 Dollar zu erhöhen.
- d) waren beide Spieler gleich stark.

■ Das Gesicht eines Diebes

Vor vielen Jahrhunderten lebte in China ein Holzfäller, der von Natur aus misstrauisch war. An einem Herbsttag wollte er etwas Holz schlagen, um sich am Abend ein Feuer machen zu können. Aber nirgendwo konnte er seine Axt finden. Er suchte im ganzen Haus und er suchte auch im Wald, wo er einen Tag zuvor Bäume gefällt hatte. Doch die Axt blieb verschwunden. Da bemerkte er den Sohn seines Nachbarn, der nebenan im Garten Unkraut jätete.

Der Junge blickte kurz zum Holzfäller auf und wandte sich gleich wieder seiner Arbeit zu. Sofort fiel dem Holzfäller der verschlagene Blick des Jungen auf. Auch glaubte er zu bemerken, dass der Kleine ihm nicht in die Augen sehen wollte. „Dieser Kerl hat meine Axt gestohlen“, dachte der Holzfäller zornig. „Wie schuld bewusst er dreinschaut!“ Den restlichen Tag überlegte der Holzfäller, was er gegen den Dieb unternehmen sollte. Schließlich beschloss er, am nächsten Tag schnurstracks zum Amtsrichter zu gehen und den Jungen einsperren zu lassen.

Am nächsten Morgen stand der Holzfäller zeitig auf, um in die Stadt zu gehen. Es war ein außergewöhnlich kalter Tag. Deshalb ging er in seinen Schuppen, um sich eine warme Jacke zu holen. Und dort, in einem Baumstumpf, steckte seine Axt. „Ach ja!“, erinnerte sich der Holzfäller. „Dort habe ich sie gelassen, als ich vorgestern am Abend aus dem Wald zurückkam.“ Er blinzelte zu seinem Nachbarn hinüber und sah wieder den Jungen, der sorgfältig Unkraut jätete. Als der Junge dieses Mal zu ihm hinüberschaute, lächelte der Holzfäller und dachte: „Wie seltsam! Der Junge hat überhaupt keinen schuld bewussten Blick mehr.“

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Der Ort des Geschehens lässt sich am besten beschreiben als ...

- a) eine geschäftige alte Stadt.
- b) eine ländliche Gegend.
- c) eine moderne Stadt.
- d) ein Gerichtsgebäude.

2. Das misstrauische Wesen des Holzfällers war der Grund dafür,

- a) dass er den Jungen für einen Dieb hielt.
- b) dass er den Garten des Jungen bewunderte.
- c) dass er einen Streit mit dem Amtsrichter hatte.
- d) dass er seine Axt auf dem Grundstück des Jungen suchte.

3. Der Holzfäller glaubte, dass der Junge einen schuld bewussten Blick hatte,

- a) weil der Holzfäller seinen Nachbarn nicht mochte.
- b) weil der Junge die Axt im Unkraut versteckte.
- c) weil der Holzfäller niemandem traute.
- d) weil der Junge zuvor schon Werkzeuge gestohlen hatte.

4. Wie lässt sich das Thema am besten beschreiben?

- a) Menschen sind so lange schuldig, bis ihre Unschuld bewiesen ist.
- b) Man kann nicht wissen, wer ein Dieb ist.
- c) Fremde sind gefährlich und nicht vertrauenswürdig.
- d) Man sollte sich nicht durch seine Gefühle zu einem vorschnellen Urteil verleiten lassen.

■ Zwei Brüder

Vor langer Zeit lebten zwei Brüder. Hans, der ältere Bruder, war verheiratet und hatte sechs Kinder. Heinz, der jüngere Bruder, blieb hingegen unverheiratet und kinderlos. Die beiden Brüder erbten einen gleich großen Teil vom Land ihres Vaters und beide wurden Getreidebauern.

Eines Abends machte Heinz sich Sorgen um seinen älteren Bruder. „Warum soll ich genauso viel Land besitzen wie er? Er muss doch für seine sechs Kinder sorgen.“ Er beschloss also, später in der Nacht etwas von seinem Getreide zum Haus von Hans zu bringen.

Auf der anderen Seite der Straße machte Hans sich Sorgen um seinen jüngeren Bruder. „Warum soll ich genauso viel Land besitzen wie er? Er hat doch keine Kinder, die für ihn sorgen werden, wenn er alt ist.“ Er beschloss also, später in der Nacht etwas von seinem Getreide seinem jüngeren Bruder zu bringen.

Am nächsten Morgen war jeder der beiden Brüder überrascht darüber, dass er immer noch die gleiche Menge an Getreide hatte wie zuvor. Jeder glaubte, dass er weniger hergegeben hatte, als er gedacht hatte. Später in der Nacht brachten Heinz und Hans dem anderen noch mehr Getreide. Doch dann erwachten sie und stellten fest, dass sie noch immer die gleiche Menge Getreide hatten. Zum dritten Mal brachten nun beide in der Dunkelheit der Nacht einen Teil ihres Getreides zum Hause ihres Bruders. Doch dieses Mal begegneten sie sich und verstanden. Sie ließen ihr Getreide fallen und umarmten einander.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Worin sind sich Hans und Heinz ähnlich?

- a) Sie haben beide keine Kinder.
- b) Sie besitzen beide Land.
- c) Sie sind gleich alt.
- d) Sie sind beide verheiratet.

2. Im Text versuchen beide Brüder, ...

- a) dem anderen Bruder etwas von ihrem Getreide zu geben.
- b) mehr Getreide für sich selbst anzubauen.
- c) Getreide vom Hof des anderen Bruders zu stehlen.
- d) zu heiraten und Kinder zu bekommen.

3. Welchen Schluss ziehst du bezüglich der Zukunft der Brüder?

- a) Sie werden ihre Bauernhöfe verkaufen und zusammen ein neues Geschäft beginnen.
- b) Sie werden ihr ganzes Getreide weggeben.
- c) Sie werden weiterhin füreinander sorgen.
- d) Sie werden einen Streit haben und nicht mehr miteinander reden.

4. Am Ende des Textes kannst du folgern, dass beide Brüder ...

- a) besorgt sind.
- b) verblüfft sind.
- c) sich entschuldigen wollen.
- d) erfreut und glücklich sind.

■ Der beste Schnitt

Meryem hatte bereits Stunden damit verbracht, sich immer wieder das Filmmaterial anzuschauen, das sie von ihrer Großmutter Sakine aufgenommen hatte. Ihre Oma erinnerte sich dabei an ihre Kindheit in der Türkei. Es gab keinen Mangel an Stoff. Denn es war faszinierend, wie sich Sakine an alles erinnern konnte – angefangen vom großen Garten ihres Großvaters, wo sie bei der Olivenernte mitgeholfen hatte, bis hin zu den Hunden, vor denen sie auf ihrem Schulweg immer auf der Hut sein musste. Das Problem für Meryem bestand darin, die beste Form für das Material zu finden.

Sie hatte bereits einen groben Schnitt fertiggestellt und darin die Geschichte ihrer Großmutter chronologisch nachgezeichnet. Das Video begann mit Sakines frühesten Erinnerungen an den Bauernhof in Italien und endete mit ihrer Ankunft in Deutschland. Damals war sie 15 Jahre alt, verwirrt und aufgeregt. Meryem baute in ihr Video Familienfotos ein, um Sakines Geschichte zu illustrieren. Sie fand ihre erste Version nicht schlecht, aber ganz zufrieden war sie noch nicht mit ihrem Film. Sie spürte, dass noch irgendetwas Entscheidendes fehlte.

Langsam war Meryem mit ihrem Latein am Ende und beschloss, jemanden um Rat zu fragen. Und wer wäre dafür besser geeignet gewesen als ihre Großmutter? Sie zeigte ihr das 10-minütige Video auf ihrem Computer. Gleich nach Ende der Vorführung sagte Sakine: „Ich kann es gar nicht glauben, wie sehr sich die Dinge geändert haben. Dein Leben ist so völlig anders, als meines war.“ Ihre Worte drangen in Meryems Ohren und schlugen ein wie ein Blitz. Sakines Antwort enthielt genau das, was noch fehlte: ihre persönliche Perspektive.

Einige Tage später führte Meryem ihren Klassenkameraden und ihrer Lehrerin das fertige Video vor. Es war nur zwei Minuten länger als die ursprüngliche Fassung. Aber diese beiden zusätzlichen Minuten machten einen großen Unterschied. Meryem hatte Fotografien von sich zwischen die Erinnerungen der Großmutter eingebaut. Die Gegensätze waren sowohl augenfällig als auch bewegend. Die Schlusszene, die zeigte, wie Meryem ihrer Großmutter zuhörte, unterstrich die Wärme und Verbundenheit ihrer Beziehung. Meryem lächelte stolz, als ihre Klassenkameraden die vergleichende Dokumentation mit herzlichem Applaus belohnten.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Welches der folgenden Ereignisse geschah in Sakines Leben zuerst?

- a) Sie wanderte nach Deutschland aus.
- b) Sie ging in der Türkei zur Schule.
- c) Meryem stellte ein Video über ihre Großmutter zusammen.
- d) Meryem begann mit einer Projektarbeit für die Schule.

2. Bevor Meryem die erste Fassung ihres Videos anfertigte, ...

- a) interviewte sie ihre Großmutter.
- b) fragte sie ihre Großmutter um Rat.
- c) sammelte sie Fotos aus ihrem eigenen Leben.
- d) beschloss sie, professionell Filme zu machen.

3. Unmittelbar nachdem Meryem ihrer Großmutter die erste Fassung gezeigt hatte, ...

- a) beschrieb sie Sakines Emigration.
- b) beschloss sie, alte Fotografien einzufügen.
- c) fügte sie ihrem Video Details aus der Gegenwart hinzu.
- d) zeigt sie das Video ihrer Klasse.

4. Was war das letzte Bild in der Endfassung des Videos?

- a) Meryems Klasse applaudiert fröhlich.
- b) Meryem lauscht den Erzählungen ihrer Großmutter.
- c) Sakine ist auf ihrem Schulweg auf der Hut vor Hunden.
- d) Kinderfotos von Sakine und Meryem

■ Von Sonntag bis Domingo

Sonntag, 2. August. In meiner typischen Art habe ich es geschafft, so gut wie alles falsch zu machen, als ich heute Morgen in Quito angekommen bin. Obwohl ich schon seit fünf Jahren Spanisch lerne, war ich so nervös, dass ich gar nichts verstand und mich schließlich beim Zoll in die falsche Schlange einreichte. Zum Glück hat meine Gastfamilie mit einem großen Namensschild auf mich gewartet. Die Familie Acevedo ist nett, aber sie sprechen alle so schnell. Ich kann nur nicken, lächeln und so tun, als ob ich alles verstünde. Aber das stimmt leider überhaupt nicht. Ich habe Heimweh.

Sonntag, 9. August. Meine erste Woche war großartig und frustrierend, aufregend und anstrengend. Im Unterricht komme ich einigermaßen zurecht, weil die Lehrer nicht ganz so schnell sprechen und wir uns immer melden können, wenn wir nicht mehr mitkommen. Aber zu Hause bei den Acevedos fühle ich mich oft überfordert und verwirrt. Frau Acevedo behandelt mich wie eine richtige Tochter. Sie glaubt, sie muss sich um alles kümmern, vom Essen bis zum Anziehen. Das ist sehr rührend. Aber manchmal muss ich mich in meinem Zimmer verkriechen, weil mir der Kopf brummt von all meinen Versuchen, mich mit ihr zu verständigen.

Sonntag, 16. August. Wir waren gestern auf dem Land und haben Frau Acevedos Mutter besucht. Es war wunderbar, zu beobachten, dass sie ihre Tochter genauso behandelt, wie Frau Acevedo mich behandelt. Ich würde sogar behaupten, dass Frau Acevedo wegen all dieser Zuwendung ein bisschen genervt war. Ich habe ihr zugezwinkert und damit zu verstehen gegeben, dass ich genau weiß, wie sie sich fühlt. Sie kam auf mich zu und umarmte mich kräftig. Es schien so, als hätten wir den Durchbruch geschafft. Aber ob das anhält?

Sonntag, 23. August. Ich kann es nicht glauben: Das war mein letzter Sonntag in Ecuador. Oder sollte ich lieber sagen: mein letzter „Domingo“. Der Abschied von den Acevedos war der schlimmste Teil meiner Abreise. Ich dachte schon, Frau Acevedo würde nie mehr aufhören, mich zu umarmen. Und ich wollte sie eigentlich auch nicht mehr loslassen. In diesen drei Wochen im Ausland habe ich so viel gelernt – viel mehr als nur Spanisch.

Aufgaben zum Textverständnis:

- Wie hat sich die Tagebuchschreiberin zu Beginn ihres Aufenthalts gefühlt?**
 - a) selbstbewusst und entschlossen, erfolgreich zu sein
 - b) empfindlich und ängstlich
 - c) freundlich und offen
 - d) nervös und unsicher
- Ein häufiges Thema in den Tagebucheinträgen ist, dass die Schreiberin ...**
 - a) schon immer davon träumte, nach Ecuador zu reisen.
 - b) in Ecuador viele Verwandte und gute Freunde hat.
 - c) die Sprache nicht fließend sprechen kann.
 - d) eines Tages zurückkehren möchte.
- Das Verhalten von Frau Acevedo lässt vermuten, ...**
 - a) dass sie streng und herrisch ist.
 - b) dass sie liebevoll und fürsorglich ist.
 - c) dass sie nervig und geschwätzig ist.
 - d) dass sie förmlich und traditionell ist.
- Als die Tagebuchschreiberin erwähnt, dass sie „mehr als nur Spanisch“ gelernt habe, wollte sie damit andeuten, ...**
 - a) dass sie auch etwas über das Familienleben in einer anderen Kultur erfahren hat.
 - b) dass sie noch eine andere Fremdsprache gelernt hat.
 - c) dass sie neue Möglichkeiten der Kommunikation ohne Worte kennengelernt hat.
 - d) dass sie jetzt hilfreiche Tipps für Auslandsreisen geben kann.

■ ASIMO der Roboter

ASIMO, der erste gehende und sprechende Roboter, wurde der Welt im Jahre 2003 vorgestellt. Seine Erfinder nahmen ihn damals auf eine 2-jährige Tour durch die USA und Kanada mit. Überall, wo sie hinkamen, standen die Leute Schlange, um einen Blick auf diesen freundlichen mechanischen Helfer mit seinen 54 Kilogramm Gewicht und 1,20 Metern Höhe zu werfen. ASIMO konnte leicht mit einem Kind in einem weißen Weltraumanzug aus Plastik verwechselt werden. Die Idee eines menschenähnlichen Roboters ist in der Geschichte nicht neu. Aber erst im 21. Jahrhundert schaffte es die Wissenschaft, der Science-Fiction in dieser Hinsicht näher zu kommen.

Bereits 1986 hatten Forscher und Ingenieure mit der Arbeit an ASIMO begonnen. Seine Erfinder von der japanischen Firma Honda wollten einen Roboter entwickeln, der sich wie ein Mensch bewegt, der mit Menschen interagiert und ihnen auf unterschiedliche Weise helfen kann. Damit hatten sie weitestgehend Erfolg. ASIMO kann auf zwei Beinen vorwärts- und rückwärtsgehen, er kann Treppen steigen, tanzen und kicken. Mit seinen menschenähnlichen Händen kann er Türen öffnen und schließen, Lichtschalter an- und ausknipsen, Tablett tragen und sogar einer Person beim Grüßen die Hand schütteln. ASIMO erkennt Gesichter und antwortet auf einfache Fragen. Er gehorcht Handzeichen und verbalen Befehlen. Und er kann so programmiert werden, dass er Informationen weitergibt. ASIMO war sogar Gastdirigent beim Detroit Sinfonieorchester und dirigierte das Stück *The Impossible Dream* (der unmögliche Traum).

Die Erfinder von ASIMO hoffen, dass es ihm seine Fähigkeiten eines Tages ermöglichen, behinderte Personen und Senioren zu unterstützen. Der Roboter könnte Medikamente und Mahlzeiten bereitstellen, den Menschen aus dem Bett oder aus einem Stuhl helfen und nach Hilfe rufen, wenn es erforderlich ist. Er könnte vielleicht auch in der Lage sein, in Büros oder anderen Geschäftsbereichen einfache Tätigkeiten auszuführen. Bislang hat ASIMO jedoch einen großen Nachteil. Anders als Menschen schafft er keinen 8-Stunden-Tag. Nach nur 60 Minuten muss er zu seinem in die Wand montierten Batterieladegerät und sich selbst für mindestens drei Stunden aufladen.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. **Welches Wort beschreibt wohl am besten, was Menschen fühlen, wenn sie ASIMO sehen?**
 - a) gelangweilt
 - b) erstaunt
 - c) dankbar
 - d) verärgert

2. **Welche Aufgabe könnte ein Roboter wie ASIMO wohl am schlechtesten übernehmen?**
 - a) im Haushalt mithelfen
 - b) einem älteren Mann die Hausschuhe bringen
 - c) die Aufsicht in einem Klassenzimmer führen
 - d) Gästen einer Firma die Tür öffnen

3. **Du kannst den Schluss ziehen, dass man ASIMO nur schlecht tragen kann, weil er ...**
 - a) aus Plastik ist.
 - b) schwer ist.
 - c) automatisch funktioniert.
 - d) menschenähnlich ist.

4. **ASIMO wurde hauptsächlich gebaut, um ...**
 - a) ein Publikum zu unterhalten.
 - b) mit Menschen zu tanzen.
 - c) durch die Welt zu reisen.
 - d) Menschen bei ihrer Arbeit zu helfen.

■ Die Wunderhöhle

In der Mine von Nacia tief unter der mexikanischen Chihuahua-Wüste untersucht ein Wissenschaftlerteam ein Naturwunder, wie es sonst noch nirgendwo entdeckt wurde: *La Cueva de los Cristales* (deutsch: die Kristallhöhle). Lediglich die Wissenschaftler und einige glückliche Besucher haben bisher gesehen, wo sich die Kristalle bilden: an einem Ort 290 Meter unter der Erdoberfläche. Doch warum? Der Grund dafür sind die brütende Hitze und die Luftfeuchtigkeit in der Höhle, die für Menschen lebensgefährlich sind. Das macht den Besuch der Höhle auf eigene Faust unmöglich.

Ist man einer der wenigen Besucher, die die Höhle je besichtigen durften, beginnt die Reise im Forschungszentrum. Dort müssen sich die Besucher richtig einkleiden. Zuerst ziehen sie eine Weste an, die mit Eispackungen gefüllt ist. Darüber ziehen sie eine weitere Weste, die zur Dämmung dient. Anschließend steigen die Besucher in leuchtend orange Overalls. Auf den Kopf setzen sie Helme, von denen jeder mit einer eigenen Lampe und einer Atemmaske ausgestattet ist. Schließlich ziehen sie sich Handschuhe über und schlüpfen in Stiefel. Wenn die Besucher rundum geschützt sind, klettern sie in einen Transporter, der ca. 30 Minuten hinunter in die unterirdischen Tunnel rumpelt. Je tiefer der Transporter in die Erde vordringt, desto heißer wird es. An der Stahltür am Eingang zur Höhle liegt die Temperatur bereits bei dampfenden 45°C mit einer Luftfeuchtigkeit von 90–100%.

Trotz der enormen Sicherheitsvorkehrungen lohnt sich ein Ausflug in die Kristallhöhle. Hinter der Stahltür bietet sich ein Anblick von atemberaubender Schönheit: eine Höhle von ca. 30 Metern Durchmesser, die mit riesigen, perlweißen, säulenartigen Kristallen gefüllt ist. Die extreme Hitze und die sehr hohe Luftfeuchtigkeit haben bewirkt, dass die Kristalle, die aus dem gewöhnlichen Mineral Gips bestehen, bis zu 12 Meter lang werden konnten und bis zu 55 Tonnen wiegen. Die Besucher haben nur wenig Zeit, um die Kristalle zu bestaunen. Selbst mit der Spezialausrüstung kann der menschliche Körper die extremen Bedingungen in der Höhle nur ungefähr 20 Minuten ertragen. Viel zu schnell muss das Team wieder in den Transporter klettern und die Rückreise zur Oberfläche antreten – an die kühle, erfrischende Luft.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. **Die Leute unternehmen die Fahrt in die Kristallhöhle wahrscheinlich deshalb, ...**
 - a) weil Gips ein seltenes, wertvolles Mineral ist.
 - b) weil sie herausfinden wollen, wie lange sie in der Höhle überleben können.
 - c) weil sie Spaß an gefährlichen Situationen haben.
 - d) weil es ein schöner, faszinierender Ort ist.

2. **Du kannst den Schluss ziehen, dass die Besucher Spezialwesten tragen, ...**
 - a) um sich selbst als wichtige Personen darzustellen.
 - b) um sich vor der Hitze in der Höhle zu schützen.
 - c) damit sie von den anderen besser gesehen werden können.
 - d) damit sie Ausrüstungsgegenstände mitnehmen können.

3. **Was ist laut Text der Grund dafür, dass die Besucher der Höhle Atemmasken tragen müssen?**
 - a) In der Höhle gibt es keinen Sauerstoff.
 - b) Die Luft in der Höhle ist zu heiß, um sie atmen zu können.
 - c) In der Höhle gibt es giftige Gase.
 - d) In der Höhle herrscht ein unangenehmer Geruch.

4. **Wenn jemand länger als 20 Minuten in der Höhle bleiben würde, dann würde er wahrscheinlich ...**
 - a) gefährlich erkranken.
 - b) mit einem Bußgeld bestraft werden, weil er zu lange in der Höhle war.
 - c) vom Betrachten der Kristalle müde werden.
 - d) sich den Bedingungen allmählich anpassen.

■ Impro-Theater: lustig – und auch gut für dich

Hast du das Gefühl, dass du ein Ventil für deine Kreativität brauchst? Spielst du gerne Theater, hast aber keine Lust, Texte auswendig zu lernen? Warum machst du dann nicht bei einer Impro-Theatergruppe mit? Impro ist die Abkürzung für Improvisation. Beim Improvisationstheater spielen die Schauspieler spontan Szenen, Figuren und Dialoge – so, wie es ihnen gerade einfällt. Es gibt keine Textvorlagen, keine Kostüme und meistens auch keine Requisiten. In ernsten Theaterstücken kommt Improvisation nur sehr selten vor. Improvisationstheater gehört eher in den Bereich der Komödie.

Ein oder mehrere Schauspieler betreten die Bühne. Einer macht eine Bemerkung, die als Eröffnung der Szene dient. Ein anderer Schauspieler reagiert darauf. Die effektivsten Eröffnungen liefern konkrete Informationen, lassen aber die Situation so weit in der Schwebelage, dass ein anderer Improvisator seine eigenen Ideen beisteuern kann. Ein Improvisator könnte beispielsweise zu Beginn einer Szene tief einatmen und bemerken: „Das nenne ich mal einen Motorradvormittag!“ Das Publikum weiß jetzt, dass es Vormittag ist und dass es um Motorräder geht. Aber was genau bedeutet „Motorradvormittag“? Ein zweiter Improvisator könnte antworten: „Sehr gut, Chef! Ich hole die Eier und das Öl.“ Das Publikum wundert sich jetzt, warum die zweite Person Eier und Öl holen will. Es ist jetzt gespannt, wie die Sache weitergeht.

Improvisationstheater ist witzig und spontan. Als Schauspieler in einer Impro-Gruppe kannst damit üben, schnell zu reagieren. Dein Verstand bleibt flexibel und offen und du gewöhnst dich daran, Risiken einzugehen. Weil eine gute Szene davon abhängt, auf einen Partner sinnvoll zu reagieren, entstehen Vertrauen und Offenheit. Zudem eignet sich Improvisationstheater bestens dafür, das Hörverständnis zu verbessern und das Gedächtnis zu trainieren. Worauf wartest du also? Schnapp dir ein paar Freunde und lass deinem Sinn für Humor freien Lauf! Man ist nie zu alt, um etwas Neues auszuprobieren und zu lachen.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Improvisationstheater mögen wahrscheinlich Menschen, die ...

- a) sich gerne verkleiden.
- b) viel lesen.
- c) gerne Rätsel lösen.
- d) sich gerne etwas ausdenken.

2. Warum eignen sich Improvisationen am besten für Komödien?

- a) Das Publikum lacht über die Improvisatoren, wenn sie Fehler machen.
- b) Ernste Situationen erfordern viel mehr Struktur.
- c) Die Handlung nimmt in ihrem Verlauf wahrscheinlich mehr lustige Wendungen.
- d) Dramen benötigen ein Bühnenbild und Kostüme, damit der Sinn deutlich wird.

3. Was kann man aus der letzten Bemerkung in der zitierten Improvisation über die Person schließen?

- a) Die zweite Person will Eier essen.
- b) Die zweite Person arbeitet für die erste.
- c) Beide Personen mögen Motorradfahren.
- d) Die beiden Personen kommen nicht gut miteinander aus.

4. Im Titel des Textes steht, dass Impro gut für dich ist. Warum?

- a) Improvisationstheater fördert Denkfähigkeiten, die für alle Lebensbereiche wichtig sind.
- b) Professionelle Schauspieler des Improvisationstheaters haben ein schönes Leben.
- c) Durch Improvisationstheater lernt man, schwierige Situationen nicht so ernst zu nehmen.
- d) Man kann üben, Verantwortung im richtigen Leben zu vermeiden.

■ Die Vorhersagen des H. G. Wells

Obwohl die Romane des britischen Schriftstellers H. G. Wells in den Bereich der Science-Fiction gehören, ist in den über 100 Jahren seit Erscheinen der Werke einiges daraus Realität geworden.

Manche der fiktiven Erfindungen des Schriftstellers sind heute sehr nützlich. In einem Roman, der von einer utopischen, fast perfekten Gesellschaft handelt, beschrieb er ein Kommunikationsgerät, das eine Kombination aus einem Funktelefon und einem anderen Gerät war, das wiederum Merkmale der heutigen Voice-Mail und E-Mail aufwies. In dieser Gesellschaft gab es Gebäude mit automatischen Türen, die in der Decke verschwanden. Er beschrieb auch Fahrsteige, wie man sie heute in Flughäfen vorfindet. Allerdings waren diese Fahrsteige bei Wells gigantische 100 Meter breit und mit Sitzen und Getränkeständen ausgestattet.

Heute ist sogar die Unsichtbarkeit, die Wells in dem Roman *Der Unsichtbare* (1897) thematisierte, gar nicht mehr so unrealistisch. Ingenieure haben Materialien entwickelt, die Lichtstrahlen um Objekte herum ablenken und sie dadurch so gut wie unsichtbar machen. Bislang können diese Materialien nur mikroskopisch kleine Objekte verbergen. Aber die Technologie wird jedes Jahr besser.

Wells sagte einmal: „Wenn wir mit dem Krieg nicht Schluss machen, wird der Krieg mit uns Schluss machen.“ Vielleicht war das eine der Ideen hinter dem Roman *Krieg der Welten* (1898). Darin greifen Außerirdische die Erde mit Waffen an, die Wells als „einen fast geräuschlosen, grellen Lichtblitz“ beschrieb. 2002 führte die US-Air Force eine defensive Strahlenwaffe mit der Bezeichnung *Active Denial System* (ADS) ein. Diese auf ein Fahrzeug montierte Vorrichtung bündelt einen Energiestrahlen, der aus großer Entfernung die menschliche Haut durchdringen kann. Dieser Strahl ruft ein sehr schmerzhaftes, aber unschädliches Verbrennungsgefühl hervor. ADS kann dazu verwendet werden, Angreifer oder Menschengruppen zu stoppen und in die Flucht zu schlagen.

Wir werden nie wissen, ob Wells die technologischen Fortschritte beeinflusste oder ob er sie lediglich kommen sah. Abgesehen davon würde unsere Gesellschaft gut daran tun, seinen Gedanken über den Krieg mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Aufgaben zum Textverständnis:

- Was kannst du aus den Erfindungen in H. G. Wells' utopischer Gesellschaft schließen?**
 - a) Sie wurden zum Schlechten verwendet.
 - b) Sie funktionierten häufig nicht.
 - c) Sie machten das Leben sehr bequem.
 - d) Sie haben alle mit Kommunikation zu tun.
- Wells' Vorhersagen über zukünftige Erfindungen legen nahe, ...**
 - a) dass die Erfindungen noch zu Lebzeiten Wells entwickelt wurden.
 - b) dass seine Ideen künftige Erfindungen beeinflusst haben könnten.
 - c) dass die Erfindungen einfach zu machen und umzusetzen waren.
 - d) dass die Vorhersagen nicht besonders bahnbrechend waren.
- Die Fahrsteige in Wells' Roman könnten seine Vorstellung ...**
 - a) von öffentlichen Verkehrsmitteln gewesen sein.
 - b) von zukünftigen Restaurants gewesen sein.
 - c) von Fitnessgeräten gewesen sein.
 - d) von Kinos gewesen sein.
- Welcher Aussage über ADS hätte Wells wohl zugestimmt?**
 - a) Neue Technologien sollten nicht für Kriege missbraucht werden.
 - b) Vor dem Einsatz sind noch weitere Tests erforderlich.
 - c) Die Waffe ist nicht tödlich genug.
 - d) Die Technologie ist hervorragend geeignet, um Konflikte auf humane Art und Weise zu lösen.

■ Der Nutzen des Raumfahrtprogramms

Als die US-Regierung 1958 die NASA (US-amerikanische Raumfahrtbehörde) gründete, konnte kaum jemand vorausahnen, wie viele technologische Errungenschaften diese für die Menschen hier auf der Erde bringen würde. So war es beispielsweise möglich, die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 1964 in Tokio live im Fernsehen zu verfolgen, weil ein NASA-Satellit das Programm rund um die Welt ausstrahlte. Seitdem erfreuen wir uns der Vorteile internationaler Satellitensignale.

Die NASA-Ingenieure entwickelten weiter neue Technologien, die für das Leben auf der Erde nützlich sind. Das Raumfahrtprogramm half mit, neue Überdachungen für Sportstadien zu konstruieren. Dasselbe Material, das für die Raumanzüge von Astronauten verwendet wird, wurde auch für die Dächer einiger Sportstadien, zum Beispiel des Olympiastadions in Rom, verwendet. Dieses Material sollte einerseits flexibel, andererseits stärker als Stahl sein.

Die NASA entwickelte auch Produkte, die den Gesundheitsbereich revolutionierten. Die Technologie beispielsweise, die ursprünglich dazu gedacht war, die Erdatmosphäre zu untersuchen, wird jetzt bei der digitalen Mammografie verwendet, also bei der Erkennung von Brustkrebs. Die Technologie hilft den Ärzten, weil die Scans deutlicher sind als bei anderen Technologien. Sie hilft auch den Patientinnen, weil sie weniger Strahlung ausgesetzt werden, die in hohen Mengen gefährlich ist.

Die NASA-Ingenieure arbeiten stets an neuen Produkten, die in der Raumfahrt Verwendung finden können. Es bleibt zu hoffen, dass von ihren Erfindungen weiterhin auch wir hier auf der Erde profitieren werden.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Was ist wahrscheinlich richtig in Bezug auf die Olympischen Spiele vor 1964?

- a) Die Menschen konnten keine Liveübertragungen sehen.
- b) Die Olympischen Spiele wurden nur in Tokio gezeigt.
- c) Satelliten wurden nur für nicht olympische Fernsehshows eingesetzt.
- d) Die Menschen hatten kein Interesse an den Olympischen Spielen.

2. Raumanzüge müssen vermutlich deshalb stark und auch flexibel sein, ...

- a) damit die Astronauten unter extremen Bedingungen arbeiten können.
- b) damit die Anzüge attraktiv und modisch sind.
- c) damit die Astronauten in ihren Raumfahrzeugen schweben können.
- d) damit sie leicht herzustellen sind.

3. Warum hat der Verfasser die Olympiade von Tokio erwähnt?

- a) Sie war der Grund, warum die NASA den Satelliten konstruierte.
- b) Die NASA-Ingenieure lebten in diesem Jahr in Tokio.
- c) Die Teilnehmer der Olympiade verwendeten NASA-Technologie.
- d) Es war das erste Mal, dass ein Durchschnittsbürger von der NASA-Technologie profitierte.

4. Welchen Schluss kannst du über moderne digitale Scans bei der Mammografie ziehen?

- a) Sie sind zu kompliziert, sodass man sie nicht verstehen kann.
- b) Sie beugen der Bildung von Krebszellen vor.
- c) Sie sind bei den heutigen Ärzten nicht üblich.
- d) Sie sind einfacher zu interpretieren als frühere Scans.

■ Jonathan und der Zahnarzt

Mein Tag begann schlecht und es sollte noch schlimmer kommen. Zuerst gab der Toaster seinen Geist auf und mein Vater sagte, ich solle Haferbrei zum Frühstück essen – mit Rosinen! Jedermann im Universum weiß, dass ich Rosinen fast genauso hasse wie Haferbrei. Aber da waren sie, die kleinen, braunen Dinger in dieser furchtbaren Pampe. Sie starrten mich wie tote Kaulquappen an. Ich blickte mich um und suchte nach einer Stelle, wo ich sie verschwinden lassen konnte. Da sah ich Max, unseren Hund, der mich mit hungrigem Blick anstarrte. Auf Max kann ich mich immer verlassen.

Dann sagte mein Vater: „Vergiss nicht, du hast heute einen Termin bei Frau Dr. Scherz.“ „Oh nein!“, antwortete ich. „Nicht bei Dr. Schmerz!“ „Nenne sie nicht so, Jonathan“, ermahnte er mich. „Sie ist so sanft wie ein Lamm.“ „Vielleicht wie ein Lamm mit einem Horrorbohrer. Hast du ihre Geräte gesehen? Die sind sicher nicht für Menschen gedacht. Die waren bestimmt für irgendeine ausgestorbene Riesenrasse bestimmt – mit Mäulern so groß wie ein Fußballplatz! Und außerdem hat sie langweilige Zeitschriften im Wartezimmer.“ So lautete meine Antwort. Doch mein Vater sagte nur: „Wenn du deine Zähne öfter putzen und regelmäßig die Zahnseide verwenden würdest, dann hättest du auch nicht so viele Verabredungen mit Frau Dr. Scherz.“ Da hatte er Recht. Dann fügte er noch an: „Wenn du heute also brav zum Zahnarzt gehst, dann steht morgen beim Frühstück ein neuer Toaster neben dir auf dem Tisch.“

Tief in mir wusste ich, dass ich mich vor dem Termin bei Dr. Scherz nicht drücken konnte. Und ich spürte gleich so einen stechenden Schmerz in meinen Backenzähnen. Vater hatte Recht. Alle meine schlechten Gewohnheiten in puncto Zähneputzen holten mich gerade ein. Ich schwor mir, ab heute eine neue Ära des ordentlichen Zähneputzens beginnen zu lassen. Diesmal meinte ich es sogar ernst.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. **In der Praxis von Frau Dr. Scherz wird Jonathan wahrscheinlich ...**
 - a) keine Löcher haben.
 - b) einige Füllungen bekommen.
 - c) eine Zahnspange bekommen.
 - d) witzige Zeitschriften lesen.

2. **Welches Frühstück wird Jonathan am folgenden Tag vermutlich bekommen?**
 - a) Haferbrei
 - b) Rosinen
 - c) Toastbrot
 - d) Müsli

3. **Was wird Jonathan in Zukunft wahrscheinlich machen?**
 - a) Er wird sich weniger über Frau Dr. Scherz lustig machen.
 - b) Er wird öfter seine Zähne putzen und Zahnseide verwenden.
 - c) Er wird nie mehr zum Zahnarzt gehen.
 - d) Er wird ab sofort Haferbrei mit Rosinen frühstücken.

4. **Falls die nächste Untersuchung beim Zahnarzt für Jonathan besser ausfällt, liegt es wahrscheinlich daran, dass**
 - a) er mehr Toast zum Frühstück gegessen hat.
 - b) er sich an seinen Vorsatz gehalten hat.
 - c) er zu einem anderen Zahnarzt gegangen ist.
 - d) alles ungesunde Essen an seinen Hund verfüttert hat.

■ Bedrohte Fledermäuse

Biologen in den USA schlagen Alarm, denn eine tödliche Krankheit bedroht ein ruhiges und intelligentes Säugetier: die Fledermaus. Die Krankheit wird als Weißnasensyndrom bezeichnet. Es handelt sich dabei um eine Infektion, die von einem Pilz verursacht wird. Er befällt Nase, Flügel und andere Hautpartien der Fledermäuse, während sie in großen Gruppen in ihren Höhlen überwintern. Die Krankheit wurde erstmals im Winter 2006 in einer Höhle im Bundesstaat New York entdeckt. Sie breitete sich sehr schnell aus. Infizierte Höhlen wurden bereits in 19 Bundesstaaten und in Kanada gefunden.

Wissenschaftler haben herausgefunden, dass die Ursache der Befall durch einen Pilz ist, der normalerweise in der Polarregion vorkommt. Sie sind aber nicht sicher, wie der Pilz die Fledermäuse tötet. Eine Theorie besagt, dass der Pilz Beschwerden hervorruft. Die Fledermäuse werden daraufhin unruhig und wachen teilweise aus dem Winterschlaf auf. Durch diese Aktivitäten verbrennen sie ihr wichtiges, zuvor gespeichertes Körperfett und sterben an Unterernährung. Experten schätzen, dass aufgrund dieser Krankheit bereits 5,5 Millionen Fledermäuse verendet sind. Biologen befürchten, dass die Infektion weitere Fledermauspopulationen im Südwesten und im Mittleren Westen befallen wird. Gefährdete Fledermausarten, wie die Indiana-Fledermaus oder die Virginia-Großohrfledermaus, könnten vom Aussterben stark bedroht sein.

Aber warum sollten sich die Amerikaner über den Verlust dieser Lebewesen Sorgen machen? In den warmen Monaten sind Fledermäuse nachtaktiv und jagen Insekten. Eine Fledermaus frisst ca. die Menge an Insekten pro Nacht, die ihrem Körpergewicht entspricht. So kontrollieren Fledermäuse also die Populationen von Insekten, die stechen, Feldfrüchte fressen, Wälder zerstören und Krankheiten verbreiten. Deswegen hat sich die US-Regierung der Sache angenommen. Im Kongress wurden Fledermausexperten angehört. Ihre Bitten um Finanzierung der weiteren Erforschung der Krankheit wurden sehr ernst genommen. Die Möglichkeit, dass das passiert, was ein Kongressabgeordneter „eine ökologische und ökonomische Katastrophe“ nannte, ist sehr real, wenn sich die tödliche Krankheit weiter ausbreitet.

Aufgaben zum Textverständnis:

- In welcher Jahreszeit werden künftig wahrscheinlich die meisten Fledermäuse am Weißnasensyndrom verenden?**
 - a) Frühling
 - b) Sommer
 - c) Herbst
 - d) Winter
- Was wird möglicherweise mit den Feldern und Wäldern geschehen, wenn zu viele Fledermäuse sterben?**
 - a) Die Krankheit wird sich auf die Farmen und auf die Wälder ausbreiten.
 - b) Die Fledermäuse werden ihre Höhlen verlassen und in den Wäldern überwintern.
 - c) Schädliche Insekten werden Pflanzen und Bäume vernichten.
 - d) Die Fledermäuse werden Getreide fressen, um nicht zu verhungern.
- Was wird vermutlich geschehen, wenn kein Heilmittel gefunden wird?**
 - a) Der Pilz wird sich ausbreiten und weitere Fledermäuse töten.
 - b) Der Pilz wird seine Runde machen und verschwinden.
 - c) Weitere Pilzarten werden entstehen und Fledermäuse töten.
 - d) Die Fledermäuse werden sich so anpassen, dass sie mit dem Pilz leben können.
- Was wird der Kongress in den USA wahrscheinlich in Zukunft machen?**
 - a) Er wird beschließen, dass die Fledermäuse kein Recht auf Schutz haben.
 - b) Er wird die Fledermaushöhlen zu Seuchengebieten erklären.
 - c) Er wird mehr Geldmittel bewilligen, um die Fledermauskrankheit zu erforschen.
 - d) Er wird die Fledermäuse im Südwesten und im Mittleren Westen impfen lassen.

■ Sinn und Zweck der Meditation

Man könnte behaupten, dass es so viele Arten von Meditation gibt, wie es Menschen gibt, die meditieren. Zum Meditieren muss man nicht unbedingt mit gekreuzten Beinen einsam auf der Spitze eines Berges sitzen. Jeder kann überall meditieren – und davon einen Nutzen haben. Die bekannteste Form der Meditation ist das stille Sitzen und die gleichzeitige Konzentration auf etwas Bestimmtes, zum Beispiel auf den Atem, auf ein Wort, ein Bild oder einen Ton. Ziel der Meditation ist es, zu lernen, wie man seine Aufmerksamkeit in einem Zustand der Entspannung konzentrieren kann. Man kann es sich auch so vorstellen, dass man wach und aufmerksam ist, ohne dabei mit Gedanken, Tätigkeiten oder Gefühlen beschäftigt zu sein. Meditation bedeutet nicht, die Inhalte seines Gehirns abzuschalten; es ist vielmehr so, dass man lernt, sie loszulassen. Meditation hilft dabei, seinen Gedankenwirl zu beseitigen.

Wenn die Menschen mehr Übung in Meditation haben, dann lernen sie, mit Gedanken und Emotionen umzugehen, die Stress verursachen. Wissenschaftler, die das Gehirn von meditierenden Menschen untersuchten, haben entdeckt, dass sie eine erhöhte Alphawellen-Aktivität haben. Alphawellen werden von einem entspannten, stressfreien Gehirn erzeugt. Die Forschung hat weiterhin herausgefunden, dass Meditation viele Vorteile für die Gesundheit bringt. Meditation wirkt sich auf den Bereich des Gehirns aus, der automatische Funktionen, wie Atmung, Herzschlag oder Verdauung, steuert. Alle diese Funktionen sind stressanfällig. Wenn dieser Bereich des Gehirns durch Meditation beruhigt wird, werden Stress-Symptome, wie Änderungen des Herzschlags, flache Atmung oder Verdauungsstörungen, reduziert. Studien haben gezeigt, dass Meditation Herzkrankheiten eindämmen, das Immunsystem stärken und Schmerzen reduzieren kann.

Regelmäßig meditierende Menschen berichten, dass sie sich selbst besser verstehen und akzeptieren können. Bei regelmäßiger Übung fällt es immer leichter, sich von Gedanken und Gefühlen zu befreien, die Wut, Stress, Kummer und Angst verursachen. Für viele führt das zu einem verbesserten Einfühlungsvermögen und zu besseren Beziehungen zu anderen und zu sich selbst.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Wer gestresst ist, wird wahrscheinlich

- a) tief und rhythmisch atmen.
- b) friedliche Emotionen haben.
- c) an einem nervösen Magen leiden.
- d) erhöhte Alphawellen aufweisen.

2. Wer meditiert, wird wahrscheinlich ...

- a) nicht traurig sein, wenn er schlechte Neuigkeiten hört.
- b) ruhig bleiben, wenn er jemandem hilft, der aufgeregter ist.
- c) eine Unterhaltung auf ein bestimmtes Thema lenken.
- d) Konzentrationsprobleme im Unterricht oder bei der Arbeit haben.

3. Was könnte am besten helfen, um beim Meditieren konzentriert zu bleiben?

- a) ein Problem lösen
- b) ein blauer Himmel
- c) eine Aufgabenliste
- d) Pläne für das Wochenende

4. Auf Menschen, die regelmäßig meditieren, trifft wahrscheinlich zu, ...

- a) dass sie sich gesünder fühlen.
- b) dass sie gereizter werden.
- c) dass sie weniger Schlaf brauchen.
- d) dass sie sich selbst von allen Krankheiten heilen.

■ Wie man in den Wald hineinruft

Milo war unterwegs zu einem sehr wichtigen Ereignis – zu seinem ersten Vorstellungsgespräch. Er suchte einen Nebenjob, um für seinen Führerschein zu sparen. Die Mutter seines besten Freundes kannte einen Landschaftsgärtner, der eine Aushilfe suchte, und hatte Milo empfohlen. Aber da er keine Erfahrung bei der Gartenarbeit hatte, war Milo unsicher, ob er den Job auch bekommen würde.

Milo hatte sich gerade auf sein Fahrrad gesetzt, als er auf der gegenüberliegenden Straßenseite Geschrei hörte. Er drehte sich um und sah einen kleinen Hund, der zwischen den Autos herumflitzte. „Ginger, halt, bleib stehen!“, kreischte Irina, die Besitzerin des Hundes. Sie rannte jetzt ihrerseits zwischen den Autos herum und die Hundeleine flatterte lose hinter ihr her. Milo stieg von seinem Rad, bückte sich und schnappte sich den Hund. Die Besitzerin eilte atemlos, aber erleichtert herbei. „Ginger entkommt immer aus ihrem Halsband. Vielen Dank, dass du sie eingefangen hast. Wie kann ich das nur wieder gut machen?“ „Kein Problem, das ist doch selbstverständlich“, sagte Milo und radelte davon.

Irina dachte, dass es nun wirklich an der Zeit sei, ein neues Halsband zu kaufen. Sie ging also mit ihrem Welpen in die Tierhandlung. Dort erkannte sie einen älteren Herrn, der vor ihr in der Schlange an der Kasse stand. Sie dachte an Milos Hilfsbereitschaft und sagte: „Herr Huber, ich kann Ihnen die schwere Tasche mit dem Katzenfutter tragen.“ Sie plauderten über ihre vierbeinigen Lieblinge, bis sie zur Bushaltestelle von Herrn Huber kamen.

Herr Huber bedankte sich bei Irina für ihre Hilfe. Er setzte sich auf die Bank neben eine gestresste Frau, die fieberhaft in ihrer Handtasche wühlte. „Ich kann es nicht glauben. Ich habe nicht in meine Geldbörse geschaut, bevor ich von zu Hause weg bin“, murmelte sie. „Mir fehlen 50 Cent für das Fahrgeld und ich muss zur Arbeit.“ Herr Huber freute sich, ebenfalls jemandem zu helfen, und gab der Frau 50 Cent.

Frau Müller lächelte noch über die Großzügigkeit des Fremden an der Bushaltestelle, als sie an ihrem Arbeitsplatz ankam. Vor der Tür wartete bereits ihr erster Kandidat für das Vorstellungsgespräch. „Guten Tag, Frau Müller, ich heiße Milo. Ich danke Ihnen, dass Sie mich zu einem Gespräch wegen der Gartenarbeit eingeladen haben.“

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Was wird wahrscheinlich als Nächstes geschehen?

- a) Milo wird sich für sein unordentliches Äußeres entschuldigen.
- b) Frau Müller wird Herrn Huber die 50 Cent zurückzahlen.
- c) Irina wird für Milo etwas Nettes machen.
- d) Frau Müller wird nach dem Gespräch Milo den Job anbieten.

2. Was wäre vermutlich geschehen, wenn Herr Huber Frau Müller die 50 Cent nicht gegeben hätte?

- a) Frau Müller wäre zu spät zur Arbeit gekommen.
- b) Der Busfahrer hätte auf das vollständige Fahrgeld verzichtet.
- c) Irina hätte ihr das Geld gegeben.
- d) Herr Huber hätte sie zur Arbeit gefahren.

3. Was wird Irina vermutlich machen, wenn sie das nächste Mal mit ihrem Hund spazieren geht?

- a) Sie wird es vermeiden, in der Nähe von Autos zu gehen.
- b) Sie wird Milo in seiner Wohnung besuchen.
- c) Sie wird darauf achten, dass das neue Halsband richtig sitzt.
- d) Sie wird mit Herrn Huber in die Tierhandlung gehen.

4. Wenn Frau Müller auf ihrem Nachhauseweg sieht, dass die Mülltonne eines Nachbarn umgekippt ist, wird sie wahrscheinlich ...

- a) Milo beauftragen, alles sauber zu machen.
- b) dem Nachbarn Bescheid sagen.
- c) die Mülltonne aufstellen und den Abfall wieder hineinstecken.
- d) jemanden beauftragen, den Abfall aufzuheben.

■ Die Luft da draußen

Seit über zwölf Jahren kommandierte Captain Rita Rothstein die Phoenix-Kolonie. Nie war sie es müde geworden, die Aussichten auf dem Bildschirm im Überwachungsraum zu betrachten. Lieutenant Knobbs hatte sie morgens um vier Uhr mit der Nachricht geweckt, dass die Warnvorrichtung des Lebenserhaltungssystems eine Unregelmäßigkeit in der Luftversorgung identifiziert hatte. Captain Rothstein hatte den ganzen Tag mit dem Ingenieurteam gearbeitet, um die Luftqualität wieder auf Normalzustand zu bringen. Das Problem war erst lange nach Mitternacht beseitigt. Aber Captain Rothstein ging nicht in ihre Kabine zurück. Sie fühlte sich fast zu müde zum Ausruhen und ging stattdessen in den Beobachtungsraum.

Captain Rothstein drückt einen Knopf, um einen kleinen Bereich der Aussicht zu vergrößern – einen entfernten Planeten mit einem leuchtenden Gasring. Er erinnerte sie irgendwie an die Erde. Sie fühlte eine tiefe Sehnsucht nach einem Planeten, den sie noch nie betreten hatte. Niemand an Bord der Kolonie war geboren worden, bevor das Raumschiff gestartet war. Sie hatte oft Filmaufnahmen aus der Computerdatenbank über die schrecklichen letzten Tage der Erde gesehen, als die Menschen heftig gegeneinander kämpften und einige in Raumschiffen flohen. Captain Rothsteins Großvater war einer der Glücklichen, die überlebt hatten. Als sie noch jung war, hatte er ihr oft vom Leben auf der Erde erzählt. Die Geschichten hatten sie immer fasziniert. Sie konnte sich nur schwer vorstellen, wie es war, wenn man auf festem Boden stand, den blauen Himmel sah und frische Luft atmete. Nur einmal auf festem Boden stehen, das wäre großartig. Doch die Erde existierte nicht mehr. Captain Rothstein atmete tief ein und freute sich über das saubere Gefühl in ihren Lungen. Sie hätte gerne gewusst, ob sich die Luft auf der Erde anders anfühlte. Ein tiefer Schmerz des Bedauerns erfasste sie, als sie sich wieder einmal bewusst machte, dass sie die Antwort nie erfahren würde.

Ein plötzlicher Ruck erschütterte die Kolonie und ein greller Blitz erleuchtete den Aussichts Bildschirm. Captain Rothstein erkannte die Ursache. Es war einer dieser kleinen Meteore, mit denen die Phoenix seit ein paar Tagen zu kämpfen hatte. Sie schaltete den Bildschirm aus und eilte in den Kontrollraum. Sie vertraute fest darauf, dass sie jedes Problem der Phoenix-Kolonie in den Griff bekommen konnte. Jedes, nur das Heimweh nicht.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Captain Rothstein wird als Nächstes vermutlich ...

- a) den vom Meteor verursachten Schaden beheben.
- b) die Phoenix-Kolonie zurück zur Erde steuern.
- c) den Meteorregen ignorieren.
- d) einen anderen Job auf dem Raumschiff übernehmen.

2. Eines von Captain Rothsteins persönlichen Zielen ist vermutlich, ...

- a) auf die Erde zurückzukehren.
- b) auf festem Boden stehen zu können.
- c) die Geschichte der Erde kennenzulernen.
- d) ihren Großvater zu besuchen.

3. Captain Rothstein könnte in der Zukunft vermutlich erforschen, ...

- a) wie sich die Luft im Raumschiff verbessern lässt.
- b) wie ihr Großvater ausgesehen hat.
- c) wie man Meteore ausweicht.
- d) ob das Leben auf anderen Planeten für Menschen möglich ist.

4. Die Phoenix-Kolonie wird weiterhin ...

- a) bei den Kriegen auf der Erde mitkämpfen.
- b) die Ursachen der Meteore erforschen.
- c) eine Heimat für die Erdnachkommen bieten.
- d) das Warnsystem für die Lebenserhaltung verbessern.

■ Unter deiner Haut

Vielleicht ist dir gar nicht bewusst, dass deine Haut ein Organ ist. Aber die Haut ist tatsächlich das größte Organ des menschlichen Körpers. Die Haut bedeckt und schützt alles, was in uns steckt. Sie hilft dabei, die Körpertemperatur zu regulieren, und sie stattet uns mit dem Tastsinn aus.

Die menschliche Haut besteht aus drei Hauptschichten. Die äußere Schicht, die Epidermis, ist der Teil der Haut, den man sehen kann. Unter der Epidermis werden neue Hautzellen gebildet, die sich dann weiter nach oben bewegen. Das dauert zwischen zwei und vier Wochen. Während sich die neuen Zellen an die Oberfläche bewegen, sterben die alten Zellen ab und werden abgestoßen. Jeden Tag verliert der Mensch 30 000 – 40 000 tote Hautzellen an der Oberfläche der Haut! Die meisten Hautzellen der Epidermis bilden neue Hautzellen, die übrigen ca. fünf Prozent produzieren eine Substanz mit der Bezeichnung Melanin. Diese Substanz gibt der Haut ihre Farbe. Je dunkler die Haut ist, desto mehr Melanin haben die Zellen produziert.

Die nächste Hautschicht wird als Dermis bezeichnet. Sie enthält winzige Blutgefäße, die die Haut gesund halten, indem sie Sauerstoff und Nährstoffe liefern und Schmutz entsorgen. Die Dermis enthält auch Fettdrüsen, die die Haut sozusagen schmieren und wasserdicht machen. Auch wenn du es nicht immer spürst, so schwitzt du ständig ein kleines Bisschen durch die Poren in der Dermis. Auch die Nerven, die den Tastsinn ermöglichen, befinden sich in dieser Schicht.

Die untere Hautschicht wird Subcutis genannt. Sie besteht zum größten Teil aus Fett, was dazu beiträgt, dass der Körper warm bleibt und Erschütterungen abgefangen werden. Dort wachsen auch die Haare aus dünnen Röhrchen, die man Follikel nennt. Am ganzen Körper befinden sich Haarfollikel – außer an den Lippen, auf den Handflächen und auf den Fußsohlen. Alleine auf dem Kopf hat ein Mensch ca. 100 000 Follikel!

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Der Verfasser schrieb den Text, ...

- a) um zu erklären, wie Haare in der Subcutis entstehen.
- b) um die Funktionen der menschlichen Haut zu beschreiben.
- c) um zu erklären, wie menschliche Organe zusammenarbeiten.
- d) um zu beschreiben, wie Melanin die Hautfarbe beeinflusst.

2. Der Verfasser erwähnte die Anzahl der täglich absterbenden Hautzellen, ...

- a) um eine Hautkrankheit zu beschreiben.
- b) um zu erklären, wie man dem Verlust von Hautzellen vorbeugen kann.
- c) um die Rate der Hautzellenerneuerung zu veranschaulichen.
- d) um zu beweisen, dass die Haut aus drei Schichten besteht.

3. Warum erklärt der Verfasser die drei Schichten der menschlichen Haut?

- a) Er will auf mögliche Fehlfunktionen der Schichten hinweisen.
- b) Er will die verschiedenen Funktionen der Schichten beschreiben.
- c) Er will die Leser zu überzeugen, besser auf ihre Haut aufzupassen.
- d) Er will, dass die Leser die Hautschichten erkennen können.

4. Mit welcher der folgenden Aussagen über die Haut wäre der Verfasser wohl am ehesten einverstanden?

- a) Die Haut ist ein überraschend wichtiger Teil des Körpers.
- b) Weil die Haut drei Schichten hat, muss man sie nicht so vorsichtig behandeln.
- c) Die Haut ist das wichtigste Sinnesorgan.
- d) Es ist leicht einzusehen, warum so viele Menschen Hautprobleme haben.

■ Wie wichtig ist Mode?

Ist modisches Aussehen wichtiger als Wohlbefinden? Viele Menschen scheinen dieser Meinung zu sein, wenn man danach urteilt, was sie tragen. Aber Mode ist nicht alles. Wichtiger ist es, gesund, selbstbewusst und mit sich im Reinen zu sein.

Menschen machen alles Mögliche, um gut auszusehen. Manche meinen, sie müssten eine bestimmte Figur haben und verlegen sich auf extreme, ungesunde Diäten, um ihren Körper zu verändern. Außerdem tragen viele Frauen unbequeme Sachen, wie zum Beispiel Stöckelschuhe, die Blasen verursachen, oder hautenge, die Figur formende Unterkleidung, welche die Durchblutung verschlechtert. Oder sie kleben sich falsche Wimpern an. Männer wie Frauen verschwenden viel Zeit und Geld für Produkte, die ihre natürliche Haarfarbe verändern. Sie verwenden heiße Eisen und Haartrockner, um sich Locken zu machen oder sich die Haare zu glätten. Einige verbringen täglich mehrere Stunden vor dem Spiegel. Ist Mode wirklich so wichtig, dass man derart viel Zeit und Mühe darauf verwendet?

Wenn der Zweck von Mode ist, dass man sich wohlfühlt, dann hat es keinen Sinn, dass Frauen und Männer so viele Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen, um modisch zu wirken. Mode sollte möglichst nicht an erster Stelle stehen. Stattdessen sollte man darauf achten, gesund und positiv zu sein. Was jemand trägt, sagt nichts über seine Persönlichkeit aus. Anstatt Stunden mit der Auswahl eines Outfits zu verbringen, könnte man auch Freunde anrufen und zusammen etwas unternehmen. Und wäre es nicht besser, etwas Gesundes (und auch etwas Leckeres) zu essen und danach Sport zu treiben, statt sich mit ungesunden Diäten zu quälen? Wer sich so verhält, pflegt einen gesunden Lebensstil und wächst wahrlich als Person.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Beim Schreiben des Textes war die Hauptabsicht des Verfassers, ...

- a) die Leser über Vor- und Nachteile von Diäten zu informieren.
- b) die Leser zu überzeugen, sich seiner Meinung über Mode anzuschließen.
- c) die Leser mit einer Geschichte über einen modebewussten Schüler zu unterhalten.
- d) die Leser über die neuesten Modetrends zu informieren.

2. Welche Aussage ist dem Standpunkt des Verfassers am nächsten?

- a) Mode kann Menschen dazu bringen, etwas Ungesundes zu tun.
- b) Mode erhöht bei jedem das Selbstbewusstsein.
- c) Mehr Menschen sollten eine Diät machen, um abzunehmen.
- d) Wer gut aussieht, fühlt sich auch gut.

3. Was würde der Verfasser am wahrscheinlichsten empfehlen?

- a) Beginne mit einem Freund eine Diät!
- b) Ändere jede Woche deine Frisur!
- c) Gehe mit Freunden zum Inlineskaten!
- d) Achte beim Einkaufen auf modische Sonderangebote!

4. Der Verfasser formuliert im Text Fragen, ...

- a) um einen Dialog zu schreiben.
- b) um ein neues Thema einzuführen.
- c) um wichtige Ideen auszudrücken, über die er sich wundert.
- d) um die Leser zum Nachdenken über ihre eigene Einstellung zu bringen.

■ Ein *Streichzug* durch die Geschichte

Die Geschichte der Streichinstrumente reicht zurück bis ins Europa des 9. Jahrhunderts. Im Laufe der Zeit bildeten sich zwei Arten von Streichinstrumenten heraus: eine kleine Variante in der Form eines Kastens, der mit der Hand gehalten wurde, und eine größere Variante, die zwischen den Knien gehalten wurde. Während der Renaissance war die größere Variante wichtiger und weiter verbreitet. Die kleineren Instrumente setzten sich nur allmählich durch und entwickelten sich zur modernen Violine.

Der Aufstieg der Violine in der europäischen Musik ging im frühen 16. Jahrhundert von Italien aus, und zwar mithilfe einiger begabter Musiker und Geigenbauer. Während des 17. und frühen 18. Jahrhunderts erreichte der Geigenbau seinen Höhepunkt – dank zweier berühmter italienischer Geigenbauer: Antonio Stradivari und Giuseppe Guarneri.

Im Laufe ihrer Entwicklung wurden einige entscheidende Veränderungen an der Violine vorgenommen: Das Griffbrett wurde ein wenig verlängert, damit auch höhere Noten gespielt werden konnten, und es wurde ein wenig schräger, um eine höhere Lautstärke zu ermöglichen. Denn die Orchester wurden größer und lauter.

Das Ansehen der Geige stieg während des Barocks (ca. 1600–1750), als berühmte Komponisten, wie Johann Sebastian Bach oder Antonio Vivaldi, das Instrument in ihre Kompositionen einbauten. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts war die Violine zu einem zentralen Instrument in Musikensembles geworden. Mit ihren technischen und künstlerischen Leistungen verliehen begabte Geigenvirtuosens, wie zum Beispiel Niccolò Paganini, dem Instrument im 19. Jahrhundert ein noch höheres Ansehen. Heute kann man sich ein Orchester oder eine Symphonie ohne Violinen gar nicht mehr vorstellen. Und vermutlich wird sich an der Beliebtheit der Violine auch in Zukunft nichts ändern.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Warum hat der Verfasser diesen Text geschrieben?

- a) um den Lesern Geigespielen beizubringen
- b) um über die Bestandteile einer Violine zu informieren
- c) um die Leser davon zu überzeugen, Violine zu spielen
- d) um den Leser über die Geschichte der Violine zu informieren

2. Der Verfasser erwähnte Details von den ersten Violinen, ...

- a) um zu erklären, wie sich die Violine im Laufe der Zeit verändert hat.
- b) um zu zeigen, dass sie den modernen Geigen überlegen waren.
- c) um die Leser zu überzeugen, dass die ursprünglichen, größeren Instrumente besser waren.
- d) um den Lesern zu erklären, wie man die Instrumente hält.

3. Wie denkt der Verfasser wohl über Violinen?

- a) Er hat kein Interesse daran.
- b) Violinen machen ihn nervös.
- c) Er interessiert sich für Violinen.
- d) Violinen langweilen ihn.

4. Warum hat der Verfasser Antonio Stradivari und Giuseppe Guarneri erwähnt?

- a) Sie lernten, die höchsten Noten mit dem Instrument zu spielen.
- b) Sie haben das Instrument in der Renaissance erfunden.
- c) Sie waren berühmte Geigenbauer.
- d) Sie schrieben Musik, die das Instrument berühmt machte.

■ Mein Bruder und seine Leidenschaft

Vor ein paar Jahren saß mein älterer Bruder Chris eines Abends vor dem Radio und hörte eine Rock- und Blues-Sendung. Er hatte ein wöchentlich ausgestrahltes Programm entdeckt, das ihm besonders gefiel, und er hatte es schon ein paar Mal angehört. An diesem Abend saß ich zufällig mit ihm vor dem Gerät, als ein Song von Albert Collins gespielt wurde. Chris drehte fast durch! Er war überzeugt, dass das der beste Blues-Song sei, den er jemals gehört hatte. Ihm gefiel der lässige Gesangsstil von Collins, aber noch mehr hatte es ihm der Gitarrensound angetan. Chris beschloss auf der Stelle, die E-Gitarre so gut spielen zu lernen wie Albert Collins, den *Master of the Telecaster*. So wird Collins von seinen Fans genannt, weil er die *Telecaster* (ein E-Gitarren-Modell) so virtuos spielte.

Ich war überzeugt, dass die Begeisterung meines Bruders sich bald wieder in Rauch auflösen würde. Chris gehörte nicht zu jenen Leuten, die sich in eine Sache richtig reinknien. Doch diese plötzliche Leidenschaft für die E-Gitarre sollte andauern. Chris sparte sein Geld, bis er sich eine Gitarre und einen Verstärker kaufen konnte. Wöchentlich einmal nahm er Unterricht. Aber er übte täglich, da konnte passieren, was wollte. Er hörte sich immer und immer wieder Aufnahmen von Albert Collins an und wollte dabei lernen, wie man eine Melodie phrasiert und Tonhöhen beugt. Er wollte spielen wie sein großes Vorbild.

Ich war beeindruckt, mit welcher Hingabe sich Chris seinem neuen Hobby widmete. Er hatte nie zuvor ein Instrument gespielt, aber irgendwie hatte er einen natürlichen Zugang zur Gitarre. Er wurde ziemlich gut und sogar ziemlich schnell. Er jammerte nicht einmal über seine wunden Finger oder darüber, wie lange es dauerte, Tonleitern und Akkorde zu lernen. Wenn er versuchte, die Solopartien einiger Stücke nachzuspielen, dann übte er so lange, bis es in etwa wie Collins klang.

In der vergangenen Woche entdeckte er in einem Musikgeschäft eine gebrauchte *Telecaster*-Gitarre. Ich hoffe, er kauft sie. Dann wird er sich seinem Musikidol noch ähnlicher fühlen. Und wahrscheinlich wird er sogar noch intensiver üben. Es war schon erstaunlich, Chris so hart mit der Gitarre üben und arbeiten zu sehen. Er war wirklich ein Vorbild für mich.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Der Verfasser schrieb diesen Text, ...

- a) um eine persönliche Geschichte mitzuteilen.
- b) um über Blues-Musik zu informieren.
- c) um die Leser zu überreden, eine *Telecaster* zu kaufen.
- d) um zu erklären, wie man Gitarre spielt.

2. Der Verfasser erwähnt, dass Chris übt, wie man Melodien phrasiert und Töne beugt, ...

- a) um eine Meinung über die Musik von Collins zu äußern.
- b) um grundlegende Gitarrenkenntnisse aufzulisten.
- c) um ein Beispiel für eine typische Lektion zu geben.
- d) um zu zeigen, wie sehr Chris den Stil von Collins bewunderte.

3. Welches Wort beschreibt am besten, was der Verfasser am Ende des Textes für seinen Bruder empfindet?

- a) Ärger
- b) Stolz
- c) Misstrauen
- d) Desinteresse

4. Im letzten Absatz schreibt der Erzähler insbesondere über ...

- a) die zukünftige Karriere von Chris.
- b) das Ergebnis der harten Arbeit von Chris.
- c) seine Meinung über die Anstrengungen seines Bruders.
- d) E-Gitarren-Modelle.

■ Brief an die Nachbarn

Liebe Nachbarn,

mit diesem Brief möchte ich Sie zu einem aufregenden Gärtner-Abenteuer einladen. Zusammen können wir durch Gartengestaltung mit einheimischen Pflanzen unser Viertel schöner machen und zudem einen Beitrag zum Umweltschutz leisten.

Der große Gedanke hinter dem Gärtnern mit einheimischen Pflanzen besteht darin, Pflanzen auszuwählen, die in unserer Gegend auch wirklich beheimatet sind. Wir haben uns alle von den herrlichen Farben exotischer Pflanzen verführen lassen, aber wir haben auch einen hohen Preis für ihre Schönheit bezahlt. Wir mussten für ihre Züchtung oft chemischen Dünger einsetzen, welcher der Bodenqualität schadet. Manche der Pflanzenneulinge stellten sich sogar als gefährliche Invasoren heraus. Sie haben einheimische Pflanzen verdrängt und damit auch den Schutz für unsere heimischen Wildtiere reduziert.

Die Züchtung einheimischer Pflanzen hat viele Vorteile. Wir können den Einsatz von chemischen Düngemitteln und Pestiziden verringern, die den Boden vergiften. Auch kann dadurch dem Aussterben einheimischer Insekten entgegengewirkt werden, die immer weniger Lebensraum haben und dadurch vom Aussterben bedroht sind. Das Sterben der Insekten wirkt sich wiederum negativ auf das gesamte Ökosystem aus. Ein Garten mit einheimischen Pflanzen bietet den Insekten einen natürlichen Lebensraum.

Am nächsten Samstag findet nachmittags im Gartencenter ein Seminar zum Thema „Gärtnern mit einheimischen Pflanzen“ statt. Ein Botaniker hält einen Vortrag über die Vielfalt der wunderbaren einheimischen Pflanzenarten, aus denen wir auswählen können. Er wird uns dabei helfen, die richtigen Pflanzen für die Bedingungen in unseren Grundstücken zu finden – je nachdem, ob sie beispielsweise im Schatten liegen oder in der Sonne. Ich hoffe, auch Sie werden mitkommen! Wir werden neue Wege kennenlernen, wie wir eine klassische und gesunde Landschaft gestalten können, in der sich das botanische Erbe unserer Region entfalten kann.

In der Hoffnung, Sie dort zu treffen, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen aus der Nachbarschaft

Ihr Josef Müller

Aufgaben zum Textverständnis:

1. **Eines der zentralen Themen im Brief ist der Gedanke, dass einheimische Pflanzen ...?**
 - a) attraktiver sind als exotische Pflanzen.
 - b) weniger kosten als andere Pflanzen
 - c) zu viel Chemie benötigen.
 - d) für die Umwelt in vielerlei Hinsicht nützlich sein können.

2. **Der Gedanke, dass einheimische Pflanzen zu einem besseren ökologischen Gleichgewicht beitragen, wird dadurch gestützt, ...**
 - a) dass sie für Bedingungen mit hoher Sonneneinstrahlung geeignet sind.
 - b) dass sie weniger Pestizide benötigen.
 - c) dass sie den einheimischen Insekten schaden.
 - d) dass sie schöner sind.

3. **Was ist die Hauptmotivation von Josef Müller?**
 - a) Er will unerwünschte Wildtiere unter Kontrolle halten.
 - b) Er will die natürliche Umgebung im Viertel verbessern.
 - c) Er will das Gartencenter unterstützen.
 - d) Er will Gärten entwerfen, die von historischem Interesse sind.

4. **Wodurch wird das übergeordnete Thema am besten ausgedrückt?**
 - a) Exotische Pflanzen sollten nur in öffentlichen Gartenanlagen gezüchtet werden.
 - b) Das Anlegen von Rasenflächen sollte verboten werden.
 - c) Tiere und Menschen profitieren von einheimischen Pflanzen.
 - d) Man sollte schöne exotische Pflanzen anstatt einheimischer Pflanzen züchten.

■ Die Seilrutsche

Sara, Robin und ich standen auf der Plattform nahe an den Wipfeln der Baumriesen des Regenwaldes. Wir hatten schwere Helme auf unseren Köpfen und um unsere Taillen trugen wir dicke Ledergurte, die zu einer Art Sitz zusammenliefen. Die Gurte hingen an einem dicken Drahtseil über uns. Gespannt war das Drahtseil zwischen der Plattform, auf der wir standen, und einer anderen Plattform, die ziemlich weit entfernt war. Das also war die Seilrutsche. Schon vor unserem Familienurlaub in Peru hatte ich mir geschworen, dass ich mich auf dieses Abenteuer nicht einlassen würde. Ich hatte Höhenangst, ich hatte Angst, abzustürzen, ich hatte Angst davor, da oben im Regenwald mit 50 Kilometern in der Stunde durch die Luft zu sausen. Trotzdem stand ich jetzt da, an einem Drahtseil hängend und startbereit.

„Wer will als Erster?“, fragte unser Tourleiter. Meine Geschwister tauschten Blicke aus, aber niemand tat einen Schritt nach vorne. Ich war immer als „Angsthase“ gehänselt worden – seit ich vier Jahre alt war. Damals war ich einmal gestolpert und auf eine Rolltreppe gefallen. Meine Eltern waren zwar einerseits beruhigt, dass ich immer so vorsichtig war. Aber andererseits machten sie sich auch Sorgen, ich könnte alles versäumen, was Spaß macht. Nun wollte ich das Leben nicht länger an mir vorüberziehen lassen. Ich trat an den Rand der Plattform, setzte mich auf dem Ledersitz zurecht und stieß mich ab. Mein Herz sackte mir in die Hose. Kreischend zischte ich durch die Bäume, die Augen fest zusammengekniffen. Bevor ich richtig kapierte, was da gerade geschah, landete ich schon sicher auf der zweiten Plattform.

Während meine Geschwister noch hinter mir durch die Luft flogen, hatte mich der Tourleiter bereits am nächsten Drahtseil festgehakt und ich war schon wieder unterwegs. Diesmal machte die Angst einer freudigen Erregung Platz und ich konnte sogar um mich schauen, während ich durch die Luft sauste. Dort – ein Tukan! Und da – war da nicht gerade auf Augenhöhe ein Faultier? Nachdem wir fast alle Seilrutschpartien geschafft hatten, kreischte ich nicht mehr vor Angst, sondern vor Freude. Das alles hätte ich beinahe verpasst! Daran will ich gar nicht denken.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. An welche Lebensregel hielt sich der Erzähler vor der Reise nach Peru?

- a) Ein Apfel am Tag macht gesund und stark.
- b) Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste.
- c) Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen,
- d) Was du nicht im Kopf hast, das hast du in den Beinen.

2. Warum hat der Erzähler geschworen, sich nicht auf das Abenteuer mit der Seilrutsche einzulassen?

- a) Er dachte, er wird nichts beobachten können.
- b) Er hatte vor den Tieren des Regenwaldes Angst.
- c) Er hatte Höhenangst und Angst vor einem Absturz.
- d) Er wollte keinen Helm tragen und sich die Gurte nicht umschnallen.

3. Was hat der Erzähler am Ende des Textes gelernt?

- a) Es kann sich lohnen, ein kalkulierbares Risiko einzugehen.
- b) Peru ist das beste Land für einen Familienurlaub.
- c) Man sollte immer seinen Instinkten folgen.
- d) Reisen gehört zum Erwachsenwerden.

4. Was beschreibt am besten das Thema des Textes?

- a) Deine schlimmsten Befürchtungen werden wahrscheinlich wahr.
- b) Habe keine Angst davor, neue Dinge auszuprobieren. Es könnte dir Spaß machen.
- c) Lass dir von anderen Leuten nicht sagen, was du tun sollst.
- d) Die Familie weiß immer, was das Beste für dich ist.

■ Das Geheimnis des Poe-Toasters

Ein geheimnisvoller Mann schreitet auf dem Friedhof von Baltimore durch den Mitternachtsnebel. Er geht zu dem alten Grab, an dem er alljährlich seine Ehrerbietung leistet. Er ist schwarz gekleidet und trägt einen dunklen Filzhut. Sein Gesicht ist hinter einem Schal verborgen, damit kein neugieriger Beobachter ihn erkennen kann. Er erreicht das Grab und küsst den Grabstein. Dann legt er behutsam drei blutrote Rosen auf das Grab und stellt eine halbvolle Flasche französischen Cognac dazu. Es ist der 19. Januar und der Poe-Toaster hat wieder zugeschlagen.

Jedes Jahr zwischen 1949 und 2009 vollführte ein geheimnisvoller Mann seine private Zeremonie am Grab von Edgar Allen Poe, dem Meister unheimlicher Geschichten. Die Bedeutung des Rituals war unbekannt, ebenso die Identität des Mannes. Man war der Meinung, dass die drei Rosen für die Personen gedacht waren, die unter dem Grabstein begraben waren: Poe, seine Frau und seine Tante. Vermutlich trank der geheimnisvolle Besucher aus der Cognacflasche auf Poe und ließ den Rest für ihn stehen. So gaben ihm die Menschen den Namen Poe-Toaster (englisch: *to toast* = anstoßen). Einzig die Bedeutung des Datums war klar, denn der 19. Januar ist Edgar Allen Poes Geburtstag.

Zunächst wurde diese Ehrenbezeugung kaum wahrgenommen. Doch nach einigen Jahren gewann der Mann in Schwarz seine eigenen Bewunderer. Der Kurator des Poe-Hauses und des Poe-Museums in Baltimore und eine Gruppe von Beobachtern taten sich zusammen und warteten am 19. Januar auf die Rückkehr des Poe-Toasters. Sie unternahmen aber keinerlei Versuche, seine Zeremonie zu stören oder seine Identität zu enthüllen. Sie wollten ihn lediglich beobachten und ihm ihren Respekt für eine Tradition bekunden, die sich über viele Jahre verfestigt hatte.

Die meisten Beobachter glauben, dass es mehr als eine Person war, die das Ritual seit seinem Beginn vollzogen hatten. Manche vermuteten auch, dass die Pflicht von einer Generation auf die nächste übertragen worden war. Andere nahmen an, es sei der Initiationsritus einer Geheimgesellschaft. 1993 hinterließ der Toaster am Grab eine Botschaft, auf der zu lesen stand: „Die Fackel wird weitergereicht werden.“ Und tatsächlich wiederholte sich das Ritual auch in den folgenden Jahren. Doch im Jahr 2009 tauchte der Poe-Toaster zum letzten Mal auf und wurde seither nicht mehr gesehen. Es scheint, als sei er nun für immer verschwunden.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. **Der Poe-Toaster besuchte das Grab von Edgar Allen Poe ...**
 - a) am Jahrestag von Poes Tod.
 - b) jedes Jahr an Poes Geburtstag.
 - c) an Halloween.
 - d) jedes Jahr an einem anderen Tag.

2. **Vermutlich besuchte der Poe-Toaster das Grab jedes Jahr, ...**
 - a) um die Menschen zum Lesen von Literatur zu ermuntern.
 - b) um Poes Vermächtnis zu gedenken.
 - c) um das Geheimnis um Poes Tod zu lösen.
 - d) um seine Identität vor anderen zu verbergen.

3. **Wie kann das Ambiente, an dem das Ritual des Poe-Toasters stattfindet, am besten beschrieben werden?**
 - a) traurig und traditionell
 - b) abgelegen und geheim
 - c) melancholisch und dunkel
 - d) chaotisch und verwirrend

4. **Die Leute, die sich zusammenschlossen, um den Poe-Toaster in den späteren Jahren zu beobachten, waren ...**
 - a) an dem Ritual interessiert.
 - b) neugierig auf seine Identität.
 - c) misstrauisch.
 - d) kritisch gegenüber einer alten Tradition.

■ Die große Salzwüste

Die große Salzwüste im Norden des US-Bundesstaates Utah ist ein so weites, flaches und ödes Gebiet, dass man an klaren Tage die Krümmung der Erde erkennen kann. Diese Salzwüste erstreckt sich über ca. 415 Quadratkilometer und bildete sich während der letzten Eiszeit (vor etwa 15000 Jahren), als ein riesiger See das ganze Gebiet bedeckte. Die große Salzwüste und der große Salzsee sind alles, was von diesem einstigen See noch übrig ist. Heute bedeckt jeden Winter eine seichte Schicht stehenden Wassers die Oberfläche der Salzwüste. Im Frühling und Sommer verdunstet das Wasser allmählich und die Winde glätten die Oberfläche zu einer weiten, fast völlig flachen Ebene.

Das Potenzial dieser Region für Autorennen wurde erstmals 1914 erkannt, als dort ein Geschwindigkeitsrekord von 365 Kilometer pro Stunde aufgestellt wurde. 1949 war die Rennstrecke, die nach dem englischen Namen für die große Salzwüste *Bonneville Salt Flats* genannt wird, der Standardkurs für Geschwindigkeitsweltrekorde zu Lande. Auf dieser geraden Strecke wurden die Geschwindigkeitsbarrieren für Landfahrzeuge von bis zu 1000 Kilometer pro Stunde gebrochen. In den 1960er-Jahren zogen Fahrzeuge mit Strahltriebwerken Millionen von Zuschauern aus der ganzen Welt an. 1970 erreichte das Raketenauto *Blue Flame* sagenhafte 1001 Kilometer pro Stunde.

Normalerweise werden Geschwindigkeitstests im Sommer und Herbst abgehalten. Die Konkurrenten treten mit Autos, Motorrädern und verschiedenen anderen Konstruktionen gegeneinander an. Die meisten Veranstaltungen sind für Publikum offen, allerdings gibt es keine Verpflegungs- und Übernachtungsmöglichkeiten. Dieses weltbekannte Reiseziel ist nach wie vor nichts weiter als eine trockene, flache Gegend.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. **In Zukunft werden auf der Bonneville Rennstrecke wahrscheinlich ...**
 - a) keine Geschwindigkeitsrekorde mehr gebrochen.
 - b) weiterhin spektakuläre Geschwindigkeiten durch die Rennfahrer erreicht.
 - c) die Oberflächenverhältnisse für weitere Rennen zu gefährlich sein.
 - d) touristische Attraktionen wahrscheinlich die Rennstrecke ersetzen.

2. **Da die große Salzwüste jeden Winter mit Wasser bedeckt ist, kannst du daraus schließen, ...**
 - a) dass das Gebiet wieder zu einem See wird.
 - b) dass die Rennen erst stattfinden, wenn das Gebiet wieder trocken ist.
 - c) dass die meisten Geschwindigkeitsrekorde im Januar und Februar aufgestellt wurden.
 - d) dass die Salzwüste immer feucht ist wie der Sand an einem Strand.

3. **Was ist eine plausible Erklärung dafür, dass Landgeschwindigkeitsrekorde immer wieder gebrochen wurden?**
 - a) Die Winde haben den Boden immer weiter geglättet.
 - b) Man konnte die Geschwindigkeiten jedes Jahr genauer messen.
 - c) Im Lauf der Jahre haben immer mehr Rennfahrer vom Ruf des Gebietes für hohe Geschwindigkeiten gehört.
 - d) Im Laufe der Jahre hat sich die Technologie der Fahrzeuge verbessert.

4. **Was könnte vermutlich in Zukunft mit der großen Salzwüste geschehen?**
 - a) Rennen werden das ganze Jahr über stattfinden.
 - b) Das Gebiet wird für Besucher nicht mehr interessant sein.
 - c) Restaurants und Hotels werden errichtet werden.
 - d) Das Gebiet wird für Rennen gesperrt.

■ Vielleicht

Es lebte einmal ein Bauer, der friedlich sein Land bestellte und genügend erntete, um sich, seine Frau und seinen Sohn zu ernähren. Er beklagt sich nie, auch nicht nach den langen Arbeitstagen auf dem Feld, die sich manchmal bis spät in die Nacht ausdehnten.

Eines Tages lief das Pferd des Bauern davon. Mit dem Pferd hatte er gepflügt, die Ernte eingebracht und seine Waren zum Markt gefahren. Als seine Nachbarn die Neuigkeit hörten, besuchten sie ihn und bedauerten ihn wegen seines Verlustes. Sie sagten, sie wüssten genau, wie verzweifelt der Bauer jetzt sein müsse. Dieser aber lächelte nur und antwortete ihnen: „Na ja, vielleicht.“

Am nächsten Tag kehrte das Pferd des Bauern zurück und brachte eine kleine Herde wilder Pferde mit. Die neidischen Nachbarn kamen wieder vorbei, diesmal aber um die Pferde zu bewundern. Sie meinten, dass der Bauer jetzt sehr glücklich sein müsse. Aber der Bauer antwortete nur lächelnd: „Na ja, vielleicht.“ Am Nachmittag wollte sein Sohn eines der wilden Pferde zureiten. Doch er wurde abgeworfen und brach sich ein Bein. Die Nachbarn dachten, dass dies ein harter Schicksalsschlag sein müsse. Aber der Bauer antwortete nur: „Na ja, vielleicht.“

Am nächsten Morgen klopfte ein Abgesandter der Regierung an jedes Haus in der Gegend und nahm die jungen Männer mit, weil sie in einem Krieg kämpfen sollten. Der Sohn des Bauern aber konnte mit seinem gebrochenen Bein nicht gehen, sodass ihn der Abgesandte zurückließ. „Oh“, riefen die Nachbarn, die verzweifelt über den Verlust ihrer Söhne waren. „Welch ein großes Glück du hast!“ Und der Bauer lächelte und antwortete nur: „Na ja, vielleicht.“

Aufgaben zum Textverständnis:

1. **Als der Bauer sein Arbeitspferd verlor, war er ...**
 - a) verärgert
 - b) besorgt
 - c) ruhig
 - d) erleichtert

2. **Wenn ein Nachbar die Lehre aus diesem Text gezogen hätte, was hätte er dann gesagt, als der Sohn des Bauern zurückgelassen wurde?**
 - a) „Ich weiß, wie du dich fühlen musst.“
 - b) „Du Glücklicher!“
 - c) „Dein Sohn verpasst eine gute Gelegenheit.“
 - d) „Ich bin gespannt, wie sich das auf seine Zukunft auswirken wird.“

3. **Eine Lehre aus dem Text ist, ...**
 - a) dass jeder viele Stunden arbeiten sollte.
 - b) dass unglückliche Ereignisse zu etwas Gutem führen können.
 - c) dass man keine wilden Pferde reiten sollte.
 - d) dass sich Nachbarn um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern sollten.

4. **Welches Sprichwort drückt am besten das Thema des Textes aus.**
 - a) Der frühe Vogel fängt den Wurm.
 - b) Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
 - c) Das dicke Ende kommt zuletzt.
 - d) Ausnahmen bestätigen die Regel.

■ Ein erfinderischer Arzt und sein tapferer Patient

In den 1920er-Jahren hatte Dr. Evan O'Neill Kane eine ausgezeichnete Idee, aber er wusste nicht, wie er sie testen sollte. Seine Idee bestand darin, Operationen mit örtlicher Betäubung, also mit Lokalanästhesie, durchzuführen. Anästhesie bezeichnet allgemein jeden Eingriff, der den Patienten weniger schmerzempfindlich macht. In jenen Zeiten wurde meist nur eine Allgemeinanästhesie eingesetzt, was bedeutete, dass der Patient bei einer Operation ohne Bewusstsein war. Dr. Kane war überzeugt, dass viele Operationen durchgeführt werden könnten, auch wenn nur der Teil des Körpers, der behandelt werden muss, betäubt würde. Der Patient würde bei der Operation wach sein, aber keine Schmerzen empfinden. Dr. Kane glaubte fest daran, dass eine solche Operation durchführbar und sicherer als eine Allgemeinanästhesie sei.

Es ist nun nicht weiter überraschend, dass es für Dr. Kane schwierig war, einen Patienten zu finden, der einer Operation nur unter Lokalanästhesie zustimmte. Am 15. Februar 1921 fand Dr. Kane schließlich eine begeisterte Testperson, der eine Blinddarmoperation bevorstand. Dr. Kane hatte bereits 4000 solcher Operationen durchgeführt; er fühlt sich für die Aufgabe gut vorbereitet.

Der Patient wurde also in den Operationssaal geschoben und er bekam eine örtliche Betäubung. Als der mittlere Körperbereich des Patienten völlig taub war, öffnete Dr. Kane den Bauch und entfernte den Appendix. Dann schlossen die Assistenten die Operationsöffnung. Der Patient sagte, dass er während der Operation nur ein leichtes Unbehagen gespürt habe.

Wer war dieser Patient, der ein solches Risiko im Dienste der Medizin tapfer auf sich nahm? Es war Dr. Evan O'Neill Kane selbst! Er nahm die Blinddarmoperation an sich selbst vor, während er aufrecht auf dem Operationstisch saß. Ein Spiegel, der über seinem Bauch angebracht war, ermöglichte ihm den Blick in seine eigenen inneren Organe. Während drei andere Chirurgen zum Eingreifen bereitstanden, erledigte Dr. Kane den größten Teil der Operation selbst. Nebenbei plauderte er ruhig und lachte sogar. Sein erstaunlicher Mut trug dazu bei, dass sich die Methode in der Anästhesie durchsetzte und heutzutage weltweit angewendet wird.

Aufgaben zum Textverständnis:

1. Wie sah eine Operation vor 1921 aus?

- a) Die Ärzte operierten die Patienten, während sie wach waren.
- b) Örtliche Betäubung wurde bei Operationen oft eingesetzt.
- c) Die Ärzte operierten sich selbst.
- d) Bei Operationen gab es nur Allgemeinanästhesie.

2. Bevor sich Dr. Kane selbst operierte, ...

- a) hatte er bereits Erfahrungen mit der Lokalanästhesie gesammelt.
- b) konnte er keine Patienten finden, die sich als Testpersonen für seine Theorie zur Verfügung stellten.
- c) hatte er beim Operieren Spiegel verwendet.
- d) war er Vorreiter von Behandlungen unter Lokalanästhesie.

3. Was geschah, nachdem Dr. Kane seinen Bauch aufgeschnitten hatte?

- a) Dr. Kane entfernte seinen eigenen Blinddarm.
- b) Dr. Kanes Assistenten führten eine Lokalanästhesie durch.
- c) Dr. Kanes Bauch wurde taub.
- d) Dr. Kane wurde in den Operationssaal gerollt.

4. In den Jahren nach Dr. Kanes Selbstoperation

- a) wandte Dr. Kane nur noch Allgemeinanästhesie an.
- b) waren Patienten skeptisch gegenüber einer Lokalanästhesie.
- c) führte Dr. Kane 4000 Blinddarmoperationen durch.
- d) begannen die Patienten, der Lokalanästhesie zu vertrauen.